

# Sama

## Darmstadt



## Sommerfest 1982



Liebe Samariterinnen und Samariter, alle, die sich in der vergangenen Dienstperiode eingesetzt haben, alle Freunde und Helfer, sind herzlich eingeladen, mit uns zu feiern. Bei Gegrilltem und Faßbier und einem ordentlichen Lagerfeuer begehen wir am 9. 7. 82, ab 19 Uhr unser diesjähriges Sommerfest.

Und jetzt dürft Ihr alle mal raten, wo. Na? Jawohl! Auf eigenem Grund und Boden! Auf dem Gelände an der neuen Rettungswache in Eberstadt, Pfungstädter Straße/Industriestraße. Es gibt jede Menge Parkplätze. Aber für alle, die tief in die Gläser schauen wollen, haben wir direkt vor der Haustür eine Haltestelle der HEAG und sogar den Bahnhof. Im übrigen könnt Ihr Euch dann gerne mal das Gebäude anschauen. Ihr werdet staunen, welche Fortschritte der Bau bis dahin gemacht hat. Also auf zum diesjährigen Sommerfest des ASB.

Rowi

# Liebe Leser!

## Darum brauchen wir Sie!

Für den Vorstand war es nicht einfach, von 550 Mitgliedern einen Zuwachs auf 5500 in den vergangenen 3 Jahren zu verkraften.

Natürlich haben wir uns nur gefreut, daß wir einen solchen Anklang in der Bevölkerung gefunden haben. Diese Resonanz zeigt doch immerhin, daß man unsere Arbeit in der Öffentlichkeit zu würdigen weiß, daß man uns anerkennt. Das gibt uns Kraft und Mut, immer neue Hilfen für Bedürftige zu bringen, immer neue Aufgaben anzupacken.

Denn es gibt viel zu tun.

Sie, liebe Samariterinnen und Samariter, geben uns die Rückenstärkung, die Durchsetzungskraft und das Bewußtsein, daß unser Tun und Handeln für den Nächsten richtig ist.

Dafür danken wir Ihnen.

Damit Sie immer sehen, was wir tun und wie wir es tun, haben wir diese Zeitung gemacht – für Sie. Zur Information, damit Sie immer auf dem Laufenden sind, damit Sie jeden Schritt verstehen, damit Sie immer einen Ansprechpartner haben und immer entscheiden können, ob Sie uns noch helfen wollen, ob Sie unsere Organisation, Ihre Organisation, noch akzeptieren und in der Öffentlichkeit vertreten können.

Das sind wir Ihnen schuldig.

Mit Ihrem Beitrag helfen Sie uns, denen Hilfe zu bringen, die sie am nötigsten brauchen.

Aber Sie helfen auch Ihrer Organistaion: zum Beispiel beim Bau der neuen Rettungswache in Eberstadt.

Denn die brauchen wir, um weiter helfen zu können.

Sie tragen mit Ihrem Mitgliedsbeitrag erheblich dazu bei, daß dieses notwendige Projekt verwirklicht werden kann. Für die bereits erbrachten Spenden danken wir allen Gönnern.

Sie helfen uns helfen.

Denn dazu brauchen wir Sie.

# Der Vorstand

**SK** Garage · Siegfried Klemenz



**V·A·G**

**Audi**



Ihr VAG-Partner

Ausführung sämtlicher  
KFZ-Reparaturen  
Pannenhilfe

6144 Zwingenberg  
Heidelberger Straße 65  
Telefon: 06251/74171

## Inhalt

Wasser im Wein – Richtfest auf dem Neubau der Rettungswache . . . . .	Seite	4
Hallo, wie steht's denn mit der neuen Wache? . . . . .	Seite	7
Samariter gesucht . . . . .	Seite	8
Jede Mark zählt – Zwischenbilanz der Spenden für den Neubau der Rettungswache . . . . .	Seite	9
Ein Krankenwagen für Peru – außergewöhnliche Aktion des ASB Darmstadt . . . . .	Seite	11
ASB-Polenhilfe . . . . .	Seite	13
Sanitätsbetreuung DGB 1. Mai . . . . .	Seite	13
Ein trauriger Rekord auf deutschen Straßen – Kinder im Verkehr . . . . .	Seite	15
Katharina Koch: Ein Leben für die Arbeiterbewegung . . . . .	Seite	21
Erholung mit der Arbeiterwohlfahrt . . . . .	Seite	21
Die Rettungschance vergrößern – werden Sie Ersthelfer . . . . .	Seite	23
Ausbildungs-Repetitorium Erste Hilfe, 7. Fortsetzung . . . . .	Seite	24
Neue Unannehmlichkeiten für den Rettungsdienst durch die Justiz . . . . .	Seite	29
Besuch beim Rettungshubschrauber „Christoph Frankfurt“ . . . . .	Seite	30
Keine Zuschüsse für die Wache in Ober-Ramstadt . . . . .	Seite	32
Verbesserung des Katastrophenschutzes im Landkreis . . . . .	Seite	33
Alarmübung ein voller Erfolg . . . . .	Seite	34
Fortbildung Bergung in Offenbach . . . . .	Seite	36
Samarinchen: ASJ besucht Rhein-Main-Flughafen . . . . .	Seite	37
Samarinchen (un)lustige Streiche . . . . .	Seite	38
ASJ Darmstadt – strahlender Gewinner des Landesjugendwettbewerbs . . . . .	Seite	39
Jugendhauptversammlung . . . . .	Seite	40
Kurz gemeldet . . . . .	Seite	41
Unterwegs im Dienst der Sache – Bemerkungen zur Landesdelegierten- konferenz des ASB in Hessen . . . . .	Seite	43
Foto-Preisrätsel . . . . .	Seite	45
Satire: Gesetz zur Minderung der Intensität sanitätstechnischer Tätigkeit . . . . .	Seite	46
Lesermeinung . . . . .	Seite	48
Handbuch für den ASB . . . . .	Seite	48

---

Verantwortlich:	Der Vorstand des ASB Darmstadt
Redakteure:	Dietmar Borgartz (deb), Ralf Köbler (Köbi), Joachim Krestan, Rolf Suchland (RoSu), Rolf Wittmann (Rowi)
Zeichnungen:	Klaus Philipp
Fotos:	Willy Roth, Ralf Köbler, Claus Rust
Werbung:	Parvis Ghawami
Erscheint:	Vierteljährlich
Auflage:	5800 Stück
Gesamtherstellung:	Druckerei Wittmann, Darmstadt
Herausgeber:	Arbeiter-Samariter-Bund Darmstadt, Kirnberger Straße 11, 6100 DA-Eberstadt Rettungswache: Eschelkopfweg 3, Telefon (0 61 51) 5 50 56 - 57

Der Bezug der Zeitung ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten

## Wasser im Wein – Richtfest auf dem Neubau der Rettungswache

Hoffentlich ist es kein Omen: ein heftiges Gewitter ging über Eberstadt nieder, als am Nachmittag des 18. Mai die Samariter eigentlich lieber Sonne gehabt hätten – schließlich jubelt es sich bei Sonne überzeugender. Anlaß der Freude war die Fertigstellung des Rohbaus der neuen ASB-Rettungswache in der Pfungstädter Straße in Eberstadt. So konnte nur zwei Monate nach der Grundsteinlegung – Sie erinnern sich, wir berichteten in der Märzausgabe darüber – jetzt Richtfest gefeiert werden.

Neben den zahlreichen aktiven Samaritern, die mit der neuen Wache endlich einen dem sozialen Stellenwert ihrer Arbeit entsprechenden Rahmen bekommen sollen (kein jammernder Fußboden, keine faulenden und schimmelnden Gebäudeteile mehr!), fanden sich zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens auf dem Baugelände ein: namentlich zu nennen wären hier (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) Darmstadts Bürgermeister und Sozialdezernent Horst Seffrin, Bundestagsabgeordneter Gerhard O. Pfeffermann, Pfungstadts Bürgermeister Justus Ahlheim, ASB-Landesschatzmeister Jürgen Farr, Architekt Jens Junghans, Vertreter befreundeter Vereine, besonders des DRK und der JUH, Abgesandte der Eberstädter Parteien und der am Bau beteiligten Firmen. Selbst Alt-Samariterin Maria Müller aus Bickenbach hatte sich auf den Weg gemacht, das frohe Ereignis zu feiern.



Nachdem im April auf der Baustelle der neuen ASB-Rettungswache noch gemauert wurde . . .



... konnte im Mai schon Richtfest gefeiert werden. Noch im Herbst diesen Jahres soll der Umzug in die neue Unterkunft vonstatten gehen.

Und so konnte ASB-Vorsitzender E. Hummel die wegen des Regens im Erdgeschoß des Neubaus versammelten Gäste mit dem Wunsch begrüßen, noch im Herbst die neue Unterkunft zu beziehen. Er tat dies, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß die jetzt erbaute Wache nicht den Träumen der Samariter entspricht, die fehlenden finanziellen Mittel hätten jedoch zu diesem Zweckbau genötigt. Den Standort der Wache bezeichnete Hummel als günstig, die Einsatzzeiten dürften sich hierdurch verbessern.

So wie die Pläne für den Neubau der Wache durch ständig neue Finanzierungsprobleme verwässert worden waren, so verwässerte der heftige Regen den Wein, den Zimmermann André Glöck nach dem Richtspruch – der im prasselnden Regen ungehört verklang – mit guten Wünschen vom Dachgebälk auf das Gebäude goß. Trotz allen Wassers in Plan und Richtfest sind die Samariter glücklich: zwei Bereitschafts- und Aufenthaltsräume, Funkzentrale, vier Büroräume, Küche, Duschen und Lagerräume, ein Unterrichtsraum, ein DIN-getreuer Desinfektionstrakt und eine Wagenwaschhalle garantieren rein räumlich die Kontinuität unserer Arbeit in Eberstadt. Und da können Sie ganz sicher sein: unsere Einsatzbereitschaft lassen wir uns nicht auch noch verwässern!

Köbi



**Ein Anruf bei uns  
lohnt sich immer!**

**Reifen-Niepoth**

Heidelberger Landstraße 300  
6100 DA-Eberstadt  
Telefon 0 61 51/5 43 85



**SCHNITZLER  
PFUNGSTADT**

**Ihr Frisch-Menü  
frisch aus der Küche**

**Betriebsverpflegung**

**Kalte  
Buffets**

**Party-  
Service**

**6102 Pfungstadt Carl-Benz-Straße 4**

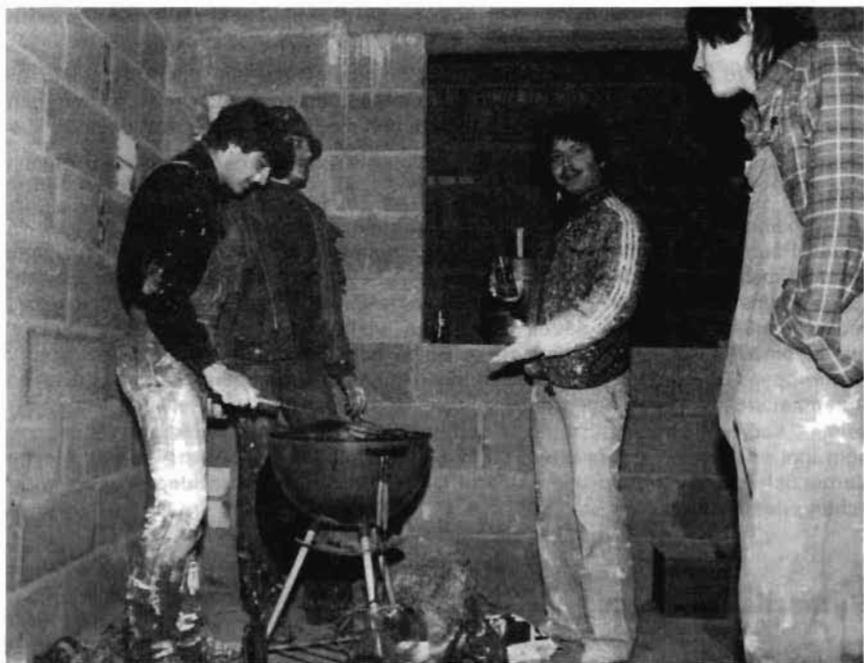
**Tel. 06157 / 2148 + 2345**



## Hallo, wie steht's denn mit der neuen Wache?

Haben Sie schon das schöne bunte Schild unserer Jugendgruppe gesehen? Es steht an der Pfungstädter Straße in Eberstadt und weist auf den Bau der neuen Rettungswache hin. Und hinter diesem Schild, getarnt durch einen alten Zaun, teilweise verdeckt durch Gebüsch und Gesträuch, da tut sich was. Da steht schon der Rohbau, ein Dach ist drauf, man kann schon durchs Fenster schauen, die Heizung und das Wasser sind schon installiert, die Elektriker haben ihr Werk getan, es wird verputzt und der Fußboden verlegt.

Das ging schnell, was? Am 3. 3. Grundsteinlegung, am 18. 5. Richtfest – und die Einweihung? Bis dahin ist es noch ein bißchen Zeit. Und wir müssen noch einiges tun. Viel können wir ja nicht selbst machen. Das sehen Sie doch ein? Oder sollen wir den Krankentransport, den Rettungsdienst, das Essen auf Rädern, den Behindertentransport einfach mal ein Vierteljahr einstellen? Das geht beim ASB eben nicht so wie in einem anderen Verein.



Freiwillige Helfer ersparten dem ASB bislang rund 15.000 DM beim Neubau der Rettungswache. Neben dem Anstreichen des Kellers übernahmen besonders qualifizierte Samariter auch Elektroinstallationen.

Da arbeiten alle schon so viel in den einzelnen Bereichen, daß es unmöglich ist, auch noch zusätzliches Engagement in der Freizeit für den Bau einer Unterkunft zu verlangen. Alle? Es gibt doch welche, die schaffen das. Und denen sei hier besonders gedankt. Bisher haben sich mit Weißbinderarbeiten im Keller des Hauses Michael Winter, Uli Meier, Rolf Suchland, Matthias Schäfer, Michael Grandville, Viktor Pantea, Götz Leonhardt, Karl-Heinz Körner, Claudia Aßmuth, Sabine Aßmuth, Claudia Hüther, Dagmar Bitterwolf, Gabi Winter, Christoph Reichert und Claus Rust betätigt. Mit den Erdarbeiten für Kabelverlegungen an den Außenanlagen haben sich unter der Leitung von Dieter Storch und Claus Rust neben Bernd Hüser einige Zivildienstleistende beschäftigt. Alleine durch diese Arbeiten wurden mindestens 15.000,- DM gespart. Weitergehen wird es dann mit Malerarbeiten, dem Anstreichen von Rohrleitungen, Heizkörpern, Tapezierarbeiten und ähnlichen Arbeiten. Auch hier haben sich bereits Samariterinnen und Samariter zur Hilfe bereiterklärt, denn diese Arbeiten können wir selbst machen.

Die Finanzierung des Baus ist zu einem Problem geworden, nachdem im ersten Quartal 82 die Auftragslage und damit die Einnahmesituation im Krankentransport 20% zurückgegangen ist. Wir sind daher zur Finanzierung des Bauvorhabens noch mehr als bisher auf Spenden angewiesen.

Leider, so haben wir feststellen müssen, ist nirgendwo mehr etwas als Spende zu bekommen. Überall, wo man nachfragt, erhält man einen Vortrag über die schlechte Finanzlage der Firmen und Betriebe abgehalten. Das hilft uns jedoch meist nicht weiter.

Allzusehr wird es als Selbstverständlichkeit hingegenommen, daß der ASB seine Arbeit schon irgendwie erfüllen wird. Die Situation ist denkbar schlecht. Nun kann man aber den Bau nicht einfach als Ruine beenden und muß daher Zuversicht üben.

Sicher kommen wir auf der Suche nach billigen Krediten irgendwann noch einmal zum Zug.

Mit Vehemenz wird weitergebaut, Stein für Stein, bis eines Tages der Betrieb in neuen Räumen und unter menschlichen Bedingungen aufgenommen werden kann. Dazu brauchen wir noch ein bißchen Hilfe. Insbesondere fehlt es auch an Einrichtungsgegenständen aller Art. Vielleicht will eine Firma gerade den alten Chefsessel rausschmeißen und einen neuen anschaffen, vielleicht gibt es aus einer Kantine, aus einem Lehrsaal, aus Vorzimmern in Büros oder Empfangs- oder Gästezimmern, Sitzgruppen, Büromöbel oder Einrichtungen für einen Ausbildungsraum und einen Aufenthaltsraum. Wir nehmen alles, nur sollte es noch gut erhalten und brauchbar sein – sogar Kücheneinrichtung, Geschirr, Waschmaschine, Werkbank, Notstromaggregat können wir gebrauchen; für die Außenanlagen benötigen wir jede Menge Verbundsteine. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung, auf Ihre Ideen zur Verwirklichung des Projekts.

Rowi

## **Samariter gesucht**

Für den ärztlichen Notdienst in Pfungstadt wird eine Samariterin oder ein Samariter gesucht, der samstags die Tagschicht fest übernimmt.

Voraussetzung: S II-Ausbildung, 5 Schichten-Einarbeitung, Mindestalter 16 Jahre. Aufwandsentschädigung wird gezahlt.

## Jede Mark zählt – Zwischenbilanz der Spenden für den Neubau der Rettungswache

Sie erinnern sich: unsere ständigen (und begründeten) Spendenaufrufe und unser resigniertes Klagen über den schwachen Erfolg.

Sicher: die Spendenbereitschaft der Bürger ist zurückgegangen, und außerdem tut ein pauschales Klagen all denen Unrecht, die ihre Spendenmark trotz allem dem ASB Darmstadt überwiesen haben.

Unter den Spenden waren die unterschiedlichsten Beträge: kleinste, kleine und große, ja ganz große. Getreu unserem großen, erfolgreichen Spendenvorbild wollen wir es nicht versäumen, ein paar Worte des Dankes und eine Auflistung von Spendern zu veröffentlichen. Dabei wollen wir uns zweierlei ersparen: allen Spendern, die einen Beitrag unter 100 DM leisteten, sei auch ohne Namensnennung ein ganz, ganz herzliches Dankeschön gesagt; alle aufzuführen würde den Rahmen der 50 Seiten dieses Blättchens sprengen . . . Dennoch bleibt festzustellen: jede einzelne Mark zählt!

Ferner möchten wir uns und manchem Spender die Peinlichkeit ersparen, die in der Nennung des exakten Betrags liegen mag: manch einer hätte sicher nichts dagegen, andere stehen aber auf dem Standpunkt, es gehe niemanden etwas an, wem sie wieviel gespendet haben. Wir machen daher einen Kompromiß: ohne Nennung der Beträge unterteilen wir die Spender in verschiedene Gruppen, deren Zusammensetzung sich an der Höhe des Spendenbetrags bemißt.

### **Große** Beträge spendeten:

Gertrud Seeberger  
Ellen Bartelt  
Volker Janda  
A. Zimmermann  
Dr. Deppert  
Anna Reinke  
Michael Löbig  
E. Weindorf  
Walter Kraft  
Anna Trinkhaus  
Anthes Reinhard  
Frau Fornoff  
Heinrich Doerr  
Paul Nebelinger  
Agnes Pauly  
Maria Müller  
Georg Knieß  
Gertrud Ansorge  
Horst Seffrin  
Elfriede Thein  
Fam. Mayer  
Studiengemeinschaft Darmstadt

### **Sehr große** Beträge erhielt der ASB von:

Hermann Göckel  
Darmstädter Echo  
Fa. Scheuch  
Möbel Blum  
Sparkasse Darmstadt

### **Außergewöhnlich hohe** Summen erhielten wir von:

Landkreis Darmstadt-Dieburg  
Stadt Darmstadt  
Stadt Pfungstadt  
Frau Baumann  
Jens Junghans

Insgesamt gingen rund **350.000 DM** beim ASB ein – ein stolzer Betrag. Wenn man die Gesamtsumme etwas aufröselt, ist die Bilanz nicht mehr ganz so stolz: rund 320.000 DM stammen aus öffentlichen Kassen, die Bereitschaft, für eine Rettungswache zu spenden, ist also doch nicht so hoch wie bei anderen Gelegenheiten . . . (vielleicht hätte man Schorsch Schäfer engagieren sollen, der hat jetzt wieder Kapazitäten frei . . .). Zusammen mit der Summe, die der ASB aus eigener Kraft aufbringen kann, ergibt das den stark reduzierten Neubau, der derzeit in der Pfungstädter Straße in Eberstadt entsteht – für unsere ganz besonderen Wünsche, z. B. Garagen, reicht es hinten und vorne nicht, wir werden uns mit einer **gemauerten** Unterkunft einstweilen zufriedengeben müssen.

Dennoch: allen Spendern und allen, die sich für uns eingesetzt haben, sei Dank, jede Mark hat uns geholfen!

Nicht alle der Spender haben ihr Bankkonto bemüht, unter den Spenden sind auch originell beschaffte Gelder: so sammelten Mitarbeiter einer Eschollbrücker Firma monatelang das beim Frühstückholen übrige Kleingeld in einer Flasche, bis man jetzt dem ASB eine ansehnliche Summe übergeben konnte.

Vielleicht hätten wir nach diesem Beispiel mit dem Bau noch etwas zuwarten und weitersparen müssen: in spätestens zwanzig oder dreißig Jahren könnten wir die Rettungswache unserer Wünsche bauen. Die Holzhütte im Eschelkopfweg dürfte bis dahin aber längst vermodert sein – wir gehen unseren bescheidenen Weg weiter. Mit **Ihrer** Unterstützung. **Vielen Dank.** Köbi

Wir haben nie  
die Kraft der Tradition  
mit der Macht  
der Gewohnheit verwechselt:  
**MERCK** (seit über 300 Jahren in Darmstadt)

## Ein Krankenwagen für Peru – außergewöhnliche Aktion des ASB Darmstadt

Als Samariter Dieter Lehné von einem mehrmonatigen Arbeitsaufenthalt aus den peruanischen Anden in den Wohlstand des heimischen Deutschland zurückkehrte, stand eines für ihn fest: die Zustände im Anden-Hospital Coina, wo er gearbeitet hatte, gleiten nicht so einfach ab, lassen sich nicht verdrängen – hier mußte geholfen werden.

Das Andino-Hospital, von dem 1951 nach Peru ausgewanderten deutschen Arzt Dr. Oswaldo Kaufmann gegründet, ist in einer weiten Region einzige medizinische Anlaufstelle für über 50.000 Indios. Technische Ausrüstung und medizinische Selbstverständlichkeiten sind Mangelware, Medikamente fehlen an allen Enden.

In Darmstadt stieß Dieter Lehnés Wunsch, dem Hospital und den Menschen, die es so dringend brauchen, zu helfen, auf Unterstützung: außergewöhnliche und außerplanmäßige Hilfsaktionen rufen beim ASB regelmäßig die Samariter Parwis Ghawami und Dieter Storch auf den Plan – getreu dem Motto, nichts ist unmöglich. Dieter Lehné hatte davon berichtet, daß es praktisch ausgeschlossen sei, Kranke von ihrem Wohnort zur Klinik zu transportieren, geeignete Fahrzeuge waren nicht vorhanden. Was lag für die Samariter also näher, als einen Krankenwagen zu besorgen?



So sah der Unimog aus, als ihn die Darmstädter Samariter auftrieben. Für den zermürbenden Dienst im Krankentransport in den peruanischen Anden war er vorerst nicht zu gebrauchen . . .

Natürlich konnte dieser Wagen nicht irgendein Krankenwagen sein, den besonderen landschaftlichen Gegebenheiten der Anden mußte Rechnung getragen werden. Folge: nach wenigen Wochen der Überlegung stand auf dem Gelände der Rettungswache im Eschelkopfweg 3, ein Bundeswehr-Unimog – nackt und rostig, schmutzig und weggeworfen, aber immerhin ein Unimog.

Der Ausbau dieses Wagens zum brauchbaren Krankentransportfahrzeug war ein steiniger Weg: Spenden, Spenden und Spenden brauchten die Samariter. Im Frankfurter Lionsclub fand man den geeigneten Partner, der den Ausbau des Wagens finanzierte.

Schließlich war es soweit, das Fahrzeug war ausgestattet mit Wiederbelebungseinheit, Vakuumatratze, Verbandmitteln, Tragen – ganz wie ein richtiger Krankenwagen. Stunden und Tage verbrachten die Samariter in dem braunen Ungetüm. Zuguterletzt erhielt der Wagen noch eine neue Lackierung – von Bundeswehr war nun nichts mehr zu spüren: ein neuer Wagen.

Und so machte sich das Fahrzeug von Bremen aus auf den weiten Seeweg nach Peru, um dort seinen neuen Dienst anzutreten. Doch damit nicht genug: mit einem Aufruf wandten sich die Samariter an Ärzte der Umgegend und baten um Medikamentenspenden. Schließlich hatte Dieter Lehné ja auch von Medikamentenmangel berichtet, und Dr. Andreas Steiner, der heutige Leiter des Andino-Hospitals, hatte ganz besondere Wünsche geäußert, so daß nicht blindlings gesammelt werden mußte. Eine ungeheure Menge an Medikamenten kam zusammen, säckeweise spendeten die Darmstädter und im Kreis ansässige Ärzte Medikamente, die nach Peru geschafft werden sollen. Problematisch ist derzeit noch der Transport: die Kosten der Verbringung übersteigen das Leistungsvermögen der Samariter, sie belaufen sich auf rund 10.000 DM. Spendenaufrufe an die Bevölkerung blieben erfolglos. Dennoch sind die zuständigen Samariter optimistisch: Das schaffen wir auch noch! Köbi



... dazu waren einige Veränderungen erforderlich. Aber nicht nur äußerlich hat sich der Unimog verändert: im Innern befindet sich jetzt eine komplette Krankenwagenausstattung.

## ASB-Polenhilfe

Seit August 1981 läuft die Aktion des ASB Deutschland „Hilfe für Polen“. Seitdem sind jeden Monat Hilfskonvois mit Lebensmitteln, Medikamenten und Sachen des täglichen Bedarfs unterwegs nach Polen.

Am 28. März 1982 hatte der ASB in Hessen (zusammen mit der IG-Metall) eine Hilfsaktion – hier wurden mehr als 60 t Lebensmittel nach Posen und Plock gebracht – abgeschlossen. Anfang April startete eine weitere Hilfsaktion nach Polen. Dieser Transport ging mit zwei Fahrzeugen nach Rastenburg/Ostpommern, nahe der polnisch/russischen Grenze. Dort erhielten eine Ev. Kirchengemeinde sowie ein Krankenhaus Lebensmittel und Medikamente.

Am 7., 8. und 9. April 1982 startete dann eine weitere Aktion für Polen. Mit insgesamt drei Fahrzeugen wurden von namhaften Arzneimittel-Herstellern gespendete Medikamente im Verkaufswert von über 300.000 DM nach Posen gebracht.

Um weitere Aktionen durchführen zu können, bittet der ASB um Geldspenden. Stichwort: „Hilfe für Polen“, Kto.-Nr. 100 900 50 Bank für Gemeinwirtschaft in Frankfurt.

### Ein Paket für Polen

Auch Sie können helfen . . .

In Polen herrscht der Hunger. Die Regale in den Geschäften sind meist leer. Die notwendigsten Dinge – Lebensmittel, Kleidung, Hygieneartikel, Medikamente, Säuglingsnahrung usw. – fehlen. Beim ASB liegt eine Liste von polnischen Adressen, von Familien mit mehreren Kindern, von alten, behinderten und kranken Menschen. Sie brauchen dringend Hilfe. Deshalb bittet der ASB um Ihre Mitarbeit. Fordern Sie eine Adresse bei uns an und schicken Sie ein Paket mit Lebensmitteln, mit Kleidung, Medikamenten oder anderen Dingen des täglichen Gebrauchs dorthin. Es kostet Sie kein Porto, denn laut Beschluß des Bundestages vom 4. 2. 1982 werden Hilfspakete nach Polen in der Zeit vom 8. 2. bis 30. 6. 1982 von der Bundespost gebührenfrei befördert. Den Aufgabezettel Ihres Paketes können Sie sogar als Spendenbeleg absetzen. Machen Sie von der Möglichkeit Gebrauch, anderen Menschen zu helfen.

Wenn Sie Menschen in Polen direkt ein Paket schicken wollen, dann schreiben Sie an den ASB „Ein Paket für Polen“, Sülzburgstraße 140, 5000 Köln 41.

## Sanitätsbetreuung DGB 1. Mai

Am 1. Mai hatten wir vom ASB Darmstadt den Sanitätsdienst beim Umzug und bei der Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes anlässlich des Tages der Arbeit übernommen. Vom Gewerkschaftshaus in der Rheinstraße ging der Marsch durch die Stadt zum Marktplatz. Mit unserem Krankenwagen bildeten wir die rückwärtige Absicherung des langen Zuges. Weder hier, noch während der Ansprachen wurde unsere Hilfe erforderlich. So beobachteten wir das Geschehen und konnten uns nach Ende der Veranstaltung wieder zur Rettungswache in Eberstadt begeben.

Walter Hagemann



**druckerei wittmann**



ihre druckerei für privat und geschäft  
moosbergstraße 95 · 6100 darmstadt  
0 61 51 - 66 37 35



*Lucullus*  
**Tortenguß**

**. . . die glänzende Krönung**





## Ein trauriger Rekord auf deutschen Straßen – Kinder im Verkehr

In der unruhigen, anstrengenden Zeit, die wir in einer überorganisierten Konsumgesellschaft durchleben, sind Kinder das Synonym für Naivität und Unbekümmertheit. Kind sein heißt: geborgen sein, keine Sorgen (außer den kleinen) haben, die Welt rosa und aus einem liebenswerten kleinen Blickwinkel sehen. Jedenfalls stellen sich die Erwachsenen das so vor . . .

Das Kind hat daher – egal, ob eigenes oder verwandtes, bekanntes, flüchtig gesehenes – eine ganz besondere Rolle in unserer Gesellschaft: wer mag keine Kinder, möchte nicht selbst welche haben, hegt und schützt ihm anvertraute Exemplare. Kinder haben Vorrechte: man sieht ihnen vieles nach, kehrt die Scherben wieder auf und läßt sich häufig bis auf die Knochen blamieren (Kinder und Narren sagen die Wahrheit).

Um so schlimmer, wenn dann etwas passiert.



Bundespräsident Carstens: Was die Zahl der im Verkehr verletzten und getöteten Kinder angeht, nimmt die Bundesrepublik die erste Stelle ein. Aber: es muß nicht immer so enden. Vorsicht und Vernunft sind geboten.

### Rekordhalter Bundesrepublik

Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens hat es auf dem 20. Deutschen Verkehrsgerichtstag deutlich gesagt: „Was die Zahl der im Verkehr umgekommenen und verletzten Kinder angeht, nimmt die Bundesrepublik Deutschland – ein trauriger Rekord – immer noch mit Abstand die erste Stelle ein. In unserem Lande werden im Verhältnis fünfmal so viele Kinder verletzt und getötet wie in Italien und dreimal so viele wie in den Vereinigten Staaten von Amerika.“

Sind die Deutschen die schlechtesten Autofahrer?

Oder haben wir die wildesten Kinder?

Straßenverkehr, das heißt für uns Deutsche: Fahren und gehorchen. Alles ist organisiert: exakte Markierungen zeigen an, wo gefahren werden darf; Ampeln regeln Kreuzungsbereiche; ein wahrer Wald an Schildern gibt Ge- und Verbote, zeigt Gefahren und Richtungen; Leitpfosten begrenzen die Fahrbahnränder überdeutlich, breite Randstreifen geben auch dem Unsichersten Sicherheit.

Gewiß: Regelungen sind notwendig, schließlich sind wir eine zivilisierte Gesellschaft – niemand räumt dem andern ein Vorrecht ein, wenn er nicht dazu gezwungen wird . . . Dennoch nimmt die Überregelung dem Fahrer eines Kraftfahrzeugs eines ab: Denken muß niemand mehr! Und so kann sich der Fahrer voll auf das konzentrieren, was er für wichtig hält: in einem möglichst komfortablen Wagen, der möglichst noch automatisch fährt und automatisch denkt, möglichst schnell zu fahren! Angesichts des Darmstädter Berufsverkehrs kann man es auch kaum jemand verdenken: wenn's endlich mal vorangeht, wird auf die Tube gedrückt!



Kinder leben in ihrer eigenen Welt: die Gefahr wird erst dann bewußt, wenn es vielleicht schon zu spät ist.



**Alte Autofahrer-Regel: Wo ein Ball ist, ist auch ein Kind! Wer sofort bremst, kann vielleicht das Schlimmste verhüten.**

#### **Kinder sehen es anders**

In einem solchen modernen Massenverkehr sind Fußgänger und Radfahrer die schwächsten Beteiligten: sie haben keine Knautschzonen, keine Sicherheitskleidung und keinen Sturzhelm. Kinder haben ein weiteres, (lebens-)gefährliches Handicap: sie leben in ihrer eigenen kleinen Welt. Im Spiel versinkt das Drumherum, die Phantasiewelt lebt – nur fahren dort in der Regel keine echten großen Autos. Das Bewußtsein für die Gefahren, die die moderne Technologie für uns alle bereit hat, fehlt den Kindern: jeder kleine Knirps hat den Wunsch, den fehlgelaufenen Ball wiederzubekommen, daß man dem Ball aber nicht unbesehen nachlaufen darf, lernt das Kind erst, wenn die Bremsen quietschen. Manchmal ist es für ein Lernen dann schon zu spät.

Hier muß angesetzt werden: Kinder sind keine Wildtiere und kein Freiwild; ihr Verhalten entspringt nicht dem Verständnis, sondern unterliegt einem Entwicklungsprozeß, der **Erziehung** genannt wird. Normgemäßes, das heißt auf das Wohlwollen der Eltern stoßendes Verhalten, entsteht ausschließlich durch Lob und Tadel, der Nachahmungseffekt kommt hinzu. Wer mit dem Kind an der Hand (wenn überhaupt) die Straße bei Rot überquert, darf sich nicht wundern, wenn das Kind dem Beispiel folgt. Erwachsene sind Vorbilder, ihre Schwächen und Fehler können sich leicht auf das Kind übertragen. Vernunft im Verkehr lernt ein Kind nur dann, wenn es ein **gutes** Vorbild hat.

### Ansatzpunkte

Verkehrserziehung ist das Stichwort. Das meint jedoch nicht die Radfahrerprüfung der Grundschüler – Verkehrserziehung setzt früher ein. Die Eltern sind dafür verantwortlich, ihrem Kind ein Gefahrenbewußtsein zu vermitteln, das ein hinreichend ‚normales‘ Verkehrsverhalten des Kindes bewirkt. An jedem Unfall mit Kindern tragen die Eltern als außerordentliche Exponenten der Entwicklung ihres Kindes ein Gutteil Mitschuld – manchmal konnte das Auto halt wirklich nicht bremsen.

Die andere Seite: die Autofahrer. Wer weiß, daß Kinder noch kein Bewußtsein für die Gefahren des Verkehrs haben können, muß sich darüber im klaren sein: Kinder sind unberechenbar.

Vernünftiges Fahrverhalten beugt daher vor: nicht abschalten und leiten lassen, sondern mitdenken und aufpassen; in Wohngebieten, fernab der Hauptverkehrsstraßen, muß ständig mit dem Auftauchen eines unüberlegten Fußgängers oder eines unachtsamen Kindes gerechnet werden. Langsamfahren und ständige Bremsbereitschaft sind die Zauberworte. Wer die beliebten Schleichwege fährt, will eines beweisen: daß er schneller ist, als auf der belebten Hauptstraße – Folge: es wird zu schnell gefahren! Aufmerksamkeit und eine Geschwindigkeit, die einen sofortigen Stillstand des Fahrzeugs ermöglichen könnte, sind angezeigt. Nebenbei: nur wer sein Fahrzeug wirklich sicher in der Hand hat, sollte sich ans Steuer setzen – Unsicherheit kann gefährlich werden!



Kinder haben einen anderen Blickwinkel: So sieht ein vierjähriges Kind die Straße zwischen parkenden Autos hindurch . . .



**. . . dem Erwachsenen eröffnet sich vom gleichen Standort ein weites Blickfeld, das ein sicheres Überqueren der Straße ermöglicht. An diesen Dimensionsunterschied sollten wir Erwachsene immer denken.**

Der Weg der Deutschen zu einer besseren Verkehrsopterstatistik bei Kindern (wie grausam formal das klingt) führt also über zwei Beteiligte: das Kind und den Autofahrer. Der Autofahrer ist für sich selbst verantwortlich: von ihm wird Vorsicht, niedrige Geschwindigkeit und Vernunft erwartet. Dem Kind jedoch muß eine gewisse Verkehrsdisziplin im ureigensten Interesse möglichst früh anezogen werden: hier sind die Eltern und Erzieher aufgerufen.

Wer jemals im Rettungsdienst Erfahrungen sammeln konnte, wird meine Einschätzung bestätigen: Verkehrsunfälle können sehr schlimm sein, Verkehrsunfälle mit Kindern sind aber meist grauenhaft!

Deshalb: ob Sie fahren oder erziehen – Ihr Kind sollte den Rettungswagen nur von außen sehen. In unser aller Interesse.

Köbi/Rosu

## **Katharina Koch: Ein Leben für die Arbeiterbewegung**

**Darmstadts älteste Samariterin im Alter von 94 Jahren verstorben**

Fast 60 Jahre lang war Katharina Koch, die zuletzt im Seniorenheim des Bauvereins für Arbeiterwohnungen im Schwarzen Weg gewohnt hatte, Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bunds gewesen. Jetzt ist mit ihr eines der letzten Beispiele der vorbildlichen Samariterarbeit vor der Machtergreifung 1933 von uns gegangen.

Frau Koch war in Griesheim als Kind der Arbeiterfamilie Klau geboren worden. 2 Weltkriege und 2 Ehen kennzeichnen ihren Lebensweg ebenso wie das ständige Engagement für die Arbeiterbewegung: 1912 heiratete sie zum ersten Male; ihr Mann fiel im Ersten Weltkrieg; aus der Ehe gingen eine Tochter und ein Sohn hervor. In der Zeit des 1. Weltkriegs arbeitete Katharina Koch als Dienstverpflichtete beim städtischen Elektrizitätsunternehmen; sie war die erste Straßenbahnfahrerin im ganzen Deutschen Reich. 1918 heiratete sie Friedrich Wilhelm Koch aus Darmstadt; dieser Ehe entsprangen ebenfalls eine Tochter und ein Sohn. Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg war für Katharina Koch die Phase des größten Engagements: 1923 kam zur Arbeit in der politischen Arbeiterbewegung die praktische Hilfsarbeit im örtlichen Arbeiter-Samariter-Bund hinzu, wo sie ihr Einsatz rasch aufsteigen ließ.



Das Bild zeigt rechts Katharina Koch in ASB-Schwesternhelferinnen-Tracht. Es dürfte Anfang der Dreißiger Jahre entstanden sein – 1933 war es dann zunächst mit der ASB-Arbeit vorbei.

So war dann Frau Koch 1933 bei der Machtergreifung der Nazis Sachwalterin des ASB in Darmstadt. In ihr hatten sich die neuen Machthaber getäuscht: als die Auflösung des ASB und die Aufteilung seines Vermögens unter das Rote Kreuz und die SA verfügt wurde, gab es beim ASB Darmstadt nichts mehr zu holen – Katharina Koch hatte das gesamte Material verschenkt und verteilt; so hatten sich Samariterinnen aus Bettwäsche des ASB Schürzen genäht, und selbst die Bestuhlung des ASB-Raums war entfernt worden, so daß nur noch ein leerer Raum und die lebendige Erinnerung die aktive, blühende Zeit des ASB in Darmstadt in den 20er Jahren andeuteten.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Kochs Verwalter des Porzellanschließchens im Prinz-Georgs-Garten am Herrngarten, bis 1959 Wilhelm Koch pensioniert wurde; 1969 starb er, und im gleichen Jahr der älteste Sohn. Bis ins hohe Alter blieb Katharina Koch aktiv: regelmäßig nahm sie an den Altentreffs der Arbeiterwohlfahrt teil, arbeitete bei SPD, AW und Naturfreunden mit. Und bei Wiedergründung des ASB in Darmstadt war sie eines der ersten Mitglieder. Bis zum Schluß hatte sie Kontakt mit andern Alt-Samaritern aufrechterhalten und an den Veranstaltungen der Eberstädter Samariter teilgenommen.

Ihre unmittelbare Kenntnis der historischen Wurzeln des ASB und ihre praktische Erfahrung machten sie zu einer geschätzten Lehrmeisterin der heutigen Samariter. Mit ihr ist eine lebendige Historie und – vor allem – ein hilfsbereiter Mensch von uns gegangen.

Wir werden sie nicht vergessen.

Köbi

## Erholung mit der Arbeiterwohlfahrt

Nicht nur, weil es sich hier um eine befreundete Organisation handelt, sondern weil wir aus eigener Erfahrung die Angebote der Arbeiterwohlfahrt kennen, möchten wir Sie einmal darauf hinweisen. Neben den Programmen für Kinder und Jugendliche führt der Kreisverband Darmstadt-Dieburg schon seit Jahren auch Altenerholungsmaßnahmen mit besonderen Zuschüssen durch den Landkreis Darmstadt-Dieburg durch. Auf zwei besondere Veranstaltungen möchten wir hier aufmerksam machen:

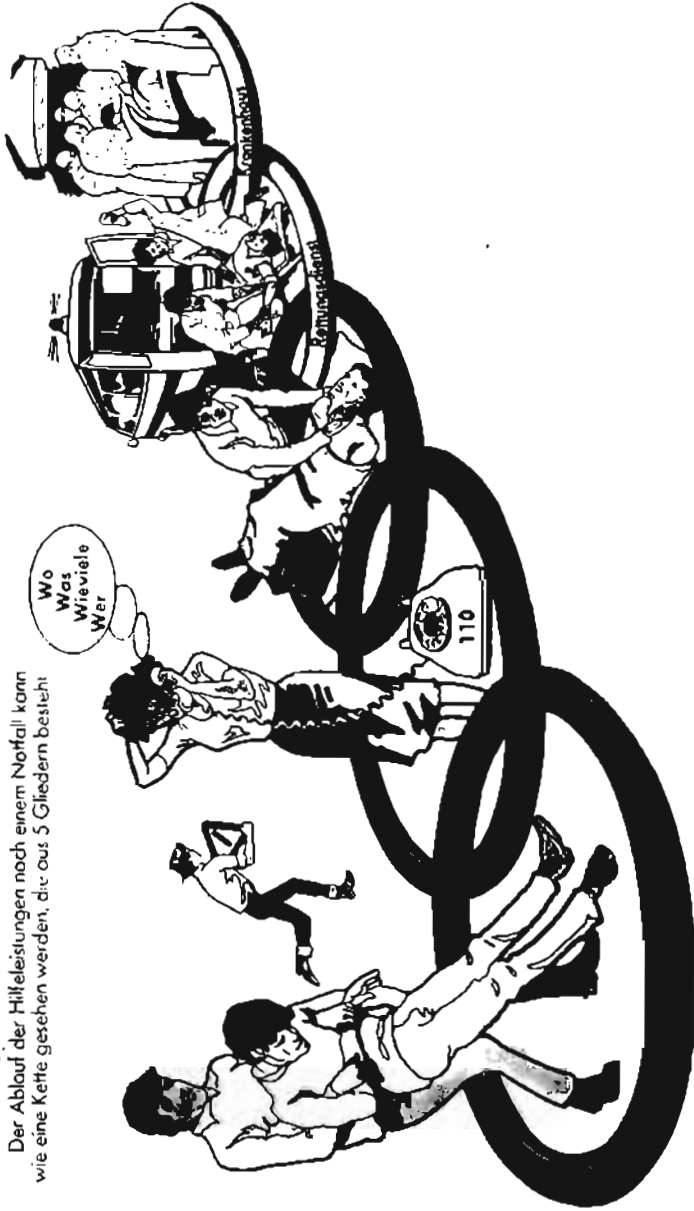
1. Eine Erholungskurzfahrt für Jung und Alt nach Berlin vom 27. 9. – 2. 10. 1982. Die Unterbringung erfolgt abseits vom Großstadtgetriebe im Erholungsheim der AW, direkt an der Havel. Für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Programm ist ein Teilnehmerbetrag von 285 DM ausgewiesen.
2. In der Zeit vom 1. – 15. 10. 1982, im goldenen Oktober also, findet eine Aktiv-erholung für Senioren statt. Bei dieser Erholung werden nicht nur die Tapeten gewechselt. Ein Team von erfahrenen Mitarbeitern bietet ein auf die Teilnehmer abgestimmtes Programm an. Darunter zählt u. a. gemeinsames Schwimmen, Seniorengymnastik, Spiele und ein Entspannungstraining. Die 14 Tage werden im Erholungsheim der AW in Leonrod unweit von Nürnberg im wildromantischen oberen Bibertal verbracht. Die Unterbringung erfolgt in schmucken Doppelzimmern, Einzelzimmer in geringem Umfang möglich. Kosten für Selbstzahler 495 DM, mit Zuschuß 243 DM, inklusive Vollpension, Fahrt, Programm und Versicherung.

Sollten Sie Interesse haben, so möchten wir Sie bitten, sich mit Samariterin Monika Lehr, Tel. 0 61 51 / 6 13 06, in Verbindung zu setzen. Darüber hinaus steht die Geschäftsstelle der AW auch für Fragen (z. B. Müttergenesungskuren) zur Verfügung. Für die obige Maßnahme ist dies der Kreisverband Darmstadt-Dieburg e. V., Georg-Sachse-Straße 15, 6105 Ober-Ramstadt, Tel. 0 61 54 / 26 06. Thomas W. Stumpf

## Die Rettungskette

Der Ablauf der Hilfeleistungen nach einem Notfall kann wie eine Kette gesehen werden, die aus 5 Gliedern besteht

Eine Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied.





## Die Rettungschance vergrößern – werden Sie Ersthelfer

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat e. V. hat mit Hilfe der vier Hilfsorganisationen eine große Aktion „ERSTE HILFE“ begonnen.

Die ständig wachsenden Unfallgefahren, beispielsweise im Haushalt, im Betrieb und im Straßenverkehr, machen es notwendig, möglichst viele Menschen in Erster-Hilfe auszubilden.

Diese Ausbildung soll befähigen, nicht nur die Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Unfallverletzten, sondern auch bei anderen Notfällen durchführen zu können.

Notfälle sind:

- schwere Verletzungszustände als Folge eines Unfalls,
  - lebensbedrohliche akute Erkrankungen,
  - Vergiftungen,
- bei denen in gleicher Weise wie bei schweren Unfällen lebensrettende Sofortmaßnahmen im Vordergrund stehen.

Der ASB bietet an:

Jeden Montagabend, von 19 bis 21 Uhr (Endlos-Erste-Hilfe-Kurs); nach dem Besuch von 6 Abenden ist der Kurs abgeschlossen.

1 x im Monat ein Wochenendkurs.

Ort: immer Eberstadt, Oberstraße 9–11.

Für Gruppen, Vereine und Betriebe ab 10 Personen führen wir die Lehrgänge an einem beliebigen Ort durch und vereinbaren hierzu einen gesonderten Terminplan. Der Besuch der Kurse ist für den Teilnehmer kostenlos. Der Kurs ist gültig für die Führerscheine aller Klassen.

Richtige ERSTE HILFE muß gelernt sein.

Nach einem Erste-Hilfe-Lehrgang kann der Teilnehmer:

- alle Anlässe zur Ersten-Hilfe-Leistung schnell und richtig erkennen,
- sich der jeweiligen Situation entsprechend verhalten sowie
- Erste-Hilfe-Maßnahmen unter Berücksichtigung der Dringlichkeit lebensrettender Sofortmaßnahmen durchführen.

Informieren Sie sich bei Ihrem ASB Darmstadt! Tel.: 0 61 51 / 50 56/7

Rosu



## Grundausbildung Erste Hilfe (SI) – 7. Fortsetzung von Dietmar E. Borgartz

### 4. 4. 3. Fremdkörper in der Wunde

Wie bei der allgemeinen Wundversorgung bereits bemerkt, dürfen aus einer Wunde nur lose Fremdkörper wie kleines Glasgranulat oder Rollsplitt entfernt werden. Dabei müssen diese Partikel entweder mit einer sterilen Pinzette oder einem keim- und fussselfreien Tuch vorsichtig abgetupft werden, ohne auf den Wundbereich Druck oder gar Reibung auszuüben. Natürlich können auch kleinere Fremdkörper, welche nur oberflächlich in die Haut eingedrungen sind, behutsam entfernt werden. Zu denken ist hierbei an kleine Holz- oder Glassplitter, Dornen oder Stacheln, wobei aber auf eine vollständige Entfernung zu achten ist. Sollte jedoch wider Erwarten der Holzsplitter oder Stachel so tief sitzen, daß er beim Herausziehen abbricht, so darf man hier keinesfalls zur Selbsthilfe greifen und die Einstichstelle mit einem scharfen Instrument erweitern, um nochmals nachfassen zu können – dies ist nur Sache des Arztes. Das gleiche gilt auch, wenn der Fremdkörper so tief sitzt, daß er mit einer Pinzette nicht zu fassen ist. Ansonsten würde die sowieso gegebene Infektionsgefahr beträchtlich erhöht werden. Größere, vor allem auch tiefer eingedrungene Gegenstände wie Nägel, Messer, große Holz- oder Glassplitter müssen in der Wunde bleiben, d. h. die Wunde muß verbunden werden, obwohl der Fremdkörper darin verbleibt.

Dies hat mehrere Gründe. Zum einen würde beim Herausziehen der Stichkanal verschleiert werden, da dabei die Gewebsschichten gegeneinander verschoben würden. Dadurch würde aber eine ärztliche Versorgung erschwert und die Infektionsgefahr erhöht werden. Zum anderen könnte man aus dem gleichen Grund eine schwere Blutung verursachen. Hat beispielsweise ein Nagel eine Arterie (Schlagader) angestoßen, so würde durch das Herausziehen die Einstichöffnung freigegeben, und es käme nunmehr zu einer Schlagaderblutung. Eine dritte große Gefahr ergibt sich dann, wenn scharfkantige Gegenstände aus der Wunde entfernt würden. Nicht nur, daß durch das Herausziehen u. U. der Einstichkanal weiter aufgeschnitten würde, vielmehr müßte damit gerechnet werden, daß Nervenbahnen, Sehnen oder Blutgefäße durchtrennt würden.

#### **Beachte:**

Wenn kleinere Fremdkörper aus der Haut entfernt werden, auf vollständige Entfernung achten. Es darf aber keine „Operation“ daraus werden!

Große und tief sitzende Fremdkörper dürfen nicht entfernt werden!

Solch weitere Verletzungen können aber auch entstehen, wenn der Fremdkörper z. B. beim Anlegen eines Verbandes in der Wunde hin und her bewegt wird oder wenn der Fremdkörper durch die Muskelkontraktion bei Eigenbewegungen des Verletzten weiter in den Körper eindringt. Dies gilt besonders dann, wenn die Verletzungen im Bereich des Bauches oder an Armen oder Beinen liegt oder wenn der Fremdkörper bereits völlig unter der Haut verschwunden ist.

Für die Wundversorgung gilt deshalb folgendes:

- der Fremdkörper darf nicht entfernt oder bewegt werden;
- der Verletzte soll möglichst entspannt und ruhig liegen;
- um den Fremdkörper muß eine sterile Wundauflage gelegt werden;
- dann wird sowohl bei weit herausragenden, als auch bei gänzlich in die Wunde eingedrungenen Gegenständen ein vorgefertigtes Ringpolster gelegt;
- darüber wird locker ein Verband gelegt, der besonders das Ringpolster vor Verrutschen sichern soll, wenn möglich verwende man ein Dreiecktuch;
- bei weit herausragenden Gegenständen darf nicht über den Fremdkörper gewickelt werden; (Abb. 19 a–c);
- ragt der Fremdkörper nicht über das Ringpolster hinaus, kann er mit eingebunden werden, aber ohne Zug oder Druck (Abb. 20);
- befinden sich die Fremdkörperverletzungen an den Armen oder Beinen muß zur Ruhigstellung eine Schiene angebracht werden;

### Wundversorgung

Zur Anfertigung eines Ringpolsters und von Dreiecktuchverbänden vgl. Abb. 10 in „Sama Darmstadt“ 5/81 Heft 2

Abb. 19 a–c



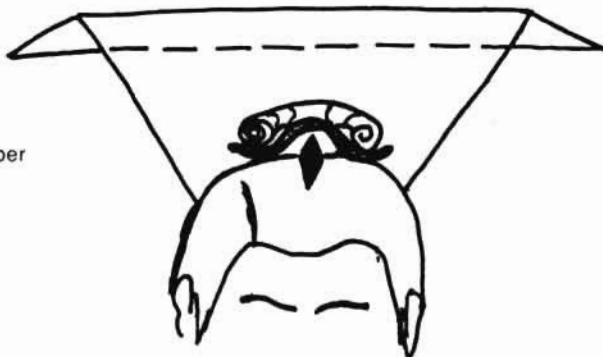
a) Einhüllen in sterile Wundauflage

b) Abpolstern mit Ringpolster

c) lockerer Verband

Abb. 20

Verband mit  
eingebundenem Fremdkörper



#### Der offene Bruch

Jede Wunde im Bereich eines Knochenbruchs ist als offener Bruch anzusehen

#### Hervorquellende Hirnmasse

#### 4. 4. 4. Besonderheiten der Wundversorgung bei hervortretenden Körperorganen

4. 4. 4. 1. Einen offenen Bruch wird man nicht immer daran erkennen können, daß ein Knochensplitter aus einer Wunde herausragt. Deshalb muß der Ersthelfer jede Wunde im Bereich eines Knochenbruchs als offenen Bruch behandeln. Wie bei Fremdkörperverletzungen gilt auch hier, daß herausragende Knochenstücker nicht berührt oder gar aus der Wunde herausgezogen werden dürfen. Ebenso besteht bei unnötigen Bewegungen durch die scharfkantigen Knochensplitter die Gefahr der Verletzung von Sehnen, Blutgefäßen oder Nervenbahnen.

Die Wundversorgung ist gleich wie die bei der Fremdkörperverletzung, jedoch sind herausragende Knochenstücke stets steril zu bedecken und nach genügender Abpolsterung in den Verband mit einzubinden, unabhängig davon, wie weit sie aus der Wunde herausragen.

4. 4. 4. 2. Wenn bei einem offenen Schädelbruch Hirnmasse herausgetreten ist, darf diese auf keinen Fall berührt werden, sie ist sehr druckempfindlich. Wunde und Hirnmasse sind keimfrei zu bedecken und mit einem Ringpolster vor Druck und Berührung zu schützen. Am besten eignet sich hierzu ein Brandwundenverbandpäckchen und Dreiecktücher. Die sterile Wundauflage des Brandwundenverbandpäckchens muß dabei ganz vorsichtig und locker über die Verletzung gedeckt werden. Die schonendste Methode dürfte es sein, wenn man die Wundauflage zuerst durch das Ringpolster zieht, so daß sich eine Wölbung bildet und dann Wundauflage und Polster zusammen über die verletzte Stelle plaziert. Dabei darf unter keinen Umständen die keimfreie Innenseite der Wundauflage berührt werden. Anschließend ist das Ganze mit einem Dreiecktuch auf dem Kopf zu fixieren.

4. 4. 4. 5. Von offenen Bauchverletzungen spricht man, wenn die Bauchhöhle eröffnet ist. Dabei kann die Eröffnung sowohl von der Seite des Bauches, vom Rücken, vom Damm oder Gesäß, als auch vom Brustraum her erfolgen. Oftmals sind schwere innere Verletzungen und tiefe Schockzustände mit solchen Verletzungen verbunden. Bei größeren Wunden in der Bauchwand können Teile des Darmes austreten. Die offenliegenden Darmschlingen werden infolge Unterkühlung und Austrocknung geschädigt. Eine weitere Gefahr ergibt sich, wenn der Darm eingeklemmt ist. Dadurch wird die Blutversorgung des Darmes gehemmt, und er kann absterben. Lebensbedrohlich ist auch die Gefahr von Infektionskrankheiten, die bei solchen Verletzungen gegeben ist. Neben den vornehmlichen Maßnahmen der Schockbekämpfung und der Sorge um einen raschen Abtransport des Verletzten gilt für die Wundversorgung folgendes:

- bei allen Bauchverletzungen gilt strengstes Eß- und Trink- und Rauchverbot;
- heraustretende Darmschlingen dürfen nicht in die Bauchhöhle zurückgedrängt werden;
- Därme und Wunde sind möglichst mit einem metallinen Brandwundenverbandtuch keimfrei abzudecken;
- danach soll über ein Polster locker verbunden werden, am besten eignet sich ein mehrzipfliger Tuchverband, da er am schonendsten hergestellt werden kann;
- der Verletzte ist in Rückenlage mit Kopfpolster und Knierolle zu lagern, da dadurch die Bauchmuskulatur entspannt und die Schmerzen etwas gelindert werden.

Hervorquellende Därme

**Merke:**  
Bei allen Bauchverletzungen besteht strengstes Eß-, Trink- und Rauchverbot! Es dürfen nur die Lippen zur Linderung des Durstgefühls angefeuchtet werden

**Abb. 21**  
Herstellen und Aufbringen einer gepolsterten Wundauflage



**Abb. 22** Wundversorgung bei offenem Schädel



**Abb. 23**



Abb. 24 a + b  
Herstellen eines mehrzipligen Tuchverbandes

Abb. 25 Lagerung eines Bauchverletzten

Abb. 24 a + b  
Herstellen eines mehrzipligen Tuchverbandes



Abb. 25 Lagerung eines Bauchverletzten



## Sanitätsbetreuung Ostermarsch 82

Am Ostersonntag waren wir vom ASB-Darmstadt mit einem Krankenwagen zur Betreuung eines Fahrradkonvois anlässlich der Ostermärsche unterwegs. Bei kühlem, wechselhaften Wetter ging es am Vormittag vom Luisenplatz ab über die B 3 nach Frankfurt. Bei der Einfahrt in Sachsenhausen waren dann, neben vielen Radlern, zahlreiche Polizeikräfte und das Fernsehen dabei. Über Funk hatten wir uns beim ASB-Frankfurt angemeldet, der die Betreuung der gesamten Kundgebung auf dem Paulsplatz übernommen hatte. Unser Fahrzeug wurde mit in die Planung des Großeinsatzes einbezogen. Zusammen mit vier weiteren Krankenwagen und der großen fahrbaren Unfallhilfsstelle (mit einem Arzt) standen wir am Rand der Menschenmassen (ca. 30.000 Personen) für Hilfeleistungen bereit. Bedeutsame Einsätze waren nicht erforderlich. Lediglich mußten wir einem Teilnehmer, der mit einer Sense(!) unterwegs war, dieses gefährliche Gerät so verpacken, daß niemand verletzt werden konnte. Nach Ende der Veranstaltung ging es gegen 19 Uhr wieder nach Hause.

Walter Hagemann

## Neue Unannehmlichkeiten für den Rettungsdienst durch die Justiz

Der Rettungsdienst bietet immer wieder ein großes Betätigungsfeld für deutsche Gerichte; so scheint es nichts außergewöhnliches zu sein, wieder einmal ein Urteil aus diesem Bereich vorzufinden (Entscheidung des OVG Lüneburg vom 11. 11. 1980). Das Besondere an dieser Rechtsprechung ist nun aber in der Tatsache zu sehen, daß hier fundamentale wirtschaftliche Belange des Rettungswesens angesprochen werden. Um die Entscheidung des Gerichts vorwegzunehmen: auf die Hilfsorganisationen können in Zukunft erhebliche finanzielle Belastungen zukommen.

Der Fall ist kurz geschildert: ein privater Unternehmer betreibt seit 25 Jahren sitzenden, später auch liegenden Krankentransport. Damit nimmt er dem öffentlichen Krankentransport (= Feuerwehr) und dem der Hilfsorganisationen die Patienten, damit letztendlich die „Kundschaft“ weg. Die beklagte Stadt untersagte diesem daher den Transport, wogegen er sich jedoch erfolgreich gerichtlich zur Wehr setzte. Das Urteil besteht leider nur aus formaljuristischen Argumenten, deren Inhalt sicherlich zur Diskussion Anlaß bietet: die Richter stellten fest, nur der Gesetzgeber habe zu entscheiden, ob auch private Unternehmer liegenden Krankentransport ausführen oder ob dieser dem öffentlichen Krankentransport bzw. den Hilfsorganisationen überlassen bleiben sollte. Nach den bestehenden Gesetzen könne aber dem Privatmann der Liegendtransport nicht untersagt werden.

Gerade in wirtschaftlicher Hinsicht muß aber die Frage gestellt werden, ob Krankentransport und Rettungsdienst getrennt werden können wie vom Gericht angenommen. Obwohl auch die beklagte Stadt darauf hinwies, daß die Wirtschaftlichkeit des öffentlichen Rettungsdienstes gefährdet sei, konnte das Gericht sich diese Argumente nicht zu eigen machen. Die Anschaffung und Unterhaltung eines Rettungswagens (RTW) ist auch für Hilfsorganisationen eine teure Angelegenheit. Zum Preise eines RTW mit seiner Spezialausrüstung erhält man ca. fünf bis sechs Mittelklassewagen für den sitzenden Krankentransport. Auch ein Krankenwagen kostet noch erheblich weniger als ein Rettungswagen (ca. 2/3 der Anschaffungskosten des RTW). Nun liegt es aber auf der Hand, daß diese Spezialfahrzeuge nicht ständig im Einsatz sind – Gott sei Dank, wird man sagen müssen. Vielmehr stehen sie einen Großteil des Tages auf der Wache, sind also ökonomisch gesehen in dieser Zeit totes Kapital. Man darf auch nicht außer acht lassen, daß ein Transport vom Notfallort mit allen, oft lebensrettenden Maßnahmen finanziell genauso honoriert wird wie der ganz „normale“ Transport von der Wohnung des Patienten z. B. zur Arztpraxis oder ins Krankenhaus bzw. zurück. Ganz bewußt machte der Kläger in seiner Klageschrift geltend, er befördere lediglich Kranke, bei denen keine unmittelbare Gefahrenlage bestehe, so daß das schleswig-holsteinische Rettungsdienstgesetz, auf das sich die beklagte Stadt berufen wollte, auf ihn gar nicht zutrefte. Auch das Gericht stellte fest, nach diesem Gesetz könne ohne besonderen Anlaß keine Organisation verpflichtet werden, sich am Rettungsdienst zu beteiligen, andererseits habe sie auch nicht ohne weiteres das Recht, Rettungsdienst auszuführen. Der private Unternehmer, dem – was sein legitimes Recht ist – an maximalem wirtschaftlichen Gewinn gelegen ist, wird daher gerne darauf verzichten, sich mit einem Rettungswagen zu belasten. Ganz anders verhält es sich mit Hilfsorganisationen (eine deren satzungsmäßigen Zielsetzungen der Rettungsdienst ist) und dem öffentlichen Rettungsdienst. Sie können sich nicht nur die lukrative Seiten des Geschäfts „Krankentransport und Rettungsdienst“ aussuchen. Deshalb ist es notwendig, daß ihnen die Möglichkeit

gegeben wird, durch den „normalen“ Krankentransport die finanziellen Voraussetzungen für den Rettungsdienst schaffen.

Sicherlich kann es nicht angehen, Hilfsorganisationen zu privilegieren und ihnen einseitig den Krankentransport zu überlassen. Wohl wird man aber verlangen können, daß der private Unternehmer sich nicht nur den lukrativen Krankentransport herauspicken darf, sondern sich dann auch am wirtschaftlich unattraktiven Rettungsdienst beteiligen muß. Ist ein privater Unternehmer dazu bereit, darf er sicherlich nicht benachteiligt werden. Nach dem hier angesprochenen Urteil wird er jedoch einseitig bevorzugt. Der Gesetzgeber muß dabei vor allem beachten, daß die öffentliche Hand ansonsten eines Tages auch den Rettungsdienst finanzieren muß (wie es z. B. in Darmstadt mit dem Notarztwagen der Fall ist), was letztendlich zu einer weiteren Belastung des öffentlichen Haushalts führen wird. Es bleibt festzustellen: Krankentransport und Rettungsdienst sind gerade unter finanziellen Aspekten nicht voneinander zu trennen; somit wäre das Urteil – hätte es bundesweit Wirkung – für die Existenz der Hilfsorganisationen bedrohlich.

Joachim Krestan

## **Besuch beim Rettungshubschrauber „Christoph Frankfurt“**

Durch zahlreiche Einsätze kennen sie sich: die Besatzungen des ASB Darmstadt und die Besatzungen des Rettungshubschraubers.

Im April besuchte der ASB mit 20 Helferinnen und Helfern zum ersten Male den Standort des Hubschraubers.

Die Samariter trafen sich mit Herrn Wirth von der Berufsfeuerwehr Frankfurt auf der Feuerwache 2 in Frankfurt Bornheim. Hier nahm man die Gelegenheit wahr und besichtigte schnell einige Sonderfahrzeuge, wie den „Rüstwagen Schiene“, ein Fahrzeug, mit dem die Feuerwehr auf die Gleise der Straßenbahn, S-Bahn und U-Bahn auffahren kann. Nachdem man dann einen Blick in die Leitstelle geworfen hatte, ging es zum Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus, dem Standort des „Christoph Frankfurt“.

Dort erklärte Herr Günther (Sanitäter) den Ablauf eines Einsatzes von der Meldung bis zur klinischen Aufnahme. Er bedauerte, daß der Hubschrauber zu selten in Anspruch genommen wird und wies in diesem Zusammenhang auf Vorteile der Luftrettung hin. Erläuterungen über die richtige Alarmierung, über die Zusammenarbeit mit den bodengebundenen Rettungsmitteln und über Kosten (ein Einsatz kostet ca. 860 DM) folgten.

Anschließend sprachen die Samariterinnen und Samariter mit einem Piloten. Herr Kröffges erklärte die technische Ausrüstung und besprach mit den ASB-Helfern, was bei einer Hubschrauberlandung zu beachten ist, denn die Gefahren dürfen nicht unterschätzt werden. So darf sich z. B. ein Helfer nur von vorn dem Hubschrauber nähern, denn der Pilot kann nur nach vorne sehen. Aber selbst das darf man nur dann, wenn alle Rotoren stehen. Was der Pilot über die Wendigkeit und die Einsatzmöglichkeiten erzählte, versetzte die Samariter in Staunen. Wußten Sie, daß der Rettungshubschrauber ohne weiteres auf einem Gelände von 30 x 30 Meter landen kann? Nach „schnellen“ 2 1/2 Stunden bedankten sich die Samariter und fuhren wieder nach Darmstadt.

**Übrigens:** Den Rettungshubschrauber kann jeder Bürger alarmieren, wenn seines Erachtens eine lebensbedrohender Zustand besteht. Man erreicht den Christoph Frankfurt über die Tel.-Nr.: 06 11 / 44 10 33 oder die Notrufnummern 110/112. Rosu





Rettungshubschrauber „Christoph 2“: er bewerkstelligt den lebensrettenden Schnelltransport akut lebensbedrohlich Verletzter zur Spezialklinik. Standort des Hubschraubers ist die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik in Frankfurt – nach Darmstadts Umgebung fliegt er in höchstens 10 Minuten.



Ein Rettungshubschrauber zum Anfassen: interessiert gingen die Samariter ins Detail dieser den heimischen Rettungswagen sinnvoll ergänzenden Einrichtung.

## Keine Zuschüsse für die Wache in Ober-Ramstadt

Nachdem das DRK in Ober-Ramstadt bereits vor Jahren einen Krankenwagen tagsüber stationiert hatte, schloß der ASB im Oktober 1980 die Lücke in einer Rund-um-die-Uhr-Versorgung, indem er nachts einen Krankenwagen in Ober-Ramstadt stationierte.

Mehr als 300 Notfälle fährt der Wagen des ASB alleine nachts in Ober-Ramstadt. Hinzu kommen noch Einsätze in Roßdorf, Mühlthal und Modautal.

Die B 426, die B 449 und die Kreisstraße zwischen Ober-Ramstadt und Roßdorf, sowie die Ausfallstraße nach Modautal sind dabei von Unglücksfällen im Straßenverkehr am meisten betroffen. Die Einsatzzeiten werden um mindestens 10 Minuten reduziert, die lebensrettenden Sofortmaßnahmen können schneller als früher gebracht werden. Früher heißt, als die Fahrzeuge aus Darmstadt oder Eberstadt kamen.

Das DRK hatte sich vergeblich bemüht, die Besetzungen aus einer miserablen Notunterkunft bei der Freiwilligen Feuerwehr Ober-Ramstadt heraus in menschenwürdige Unterkünfte zu bringen und hatte im Oktober 1980 vom Magistrat der Stadt Ober-Ramstadt das Haus der Arbeiterwohlfahrt (AW) in der Georg-Sachse-Straße angeboten. Der Magistrat der Stadt Ober-Ramstadt hatte eine Kleinigkeit übersehen: er war nämlich nicht Eigentümer des Gebäudes. Mittlerweile hatte der ASB dort für nachts Räume bezogen und renoviert. Mit der AW wurde ein Vertrag geschlossen, und so konnte auch das DRK dort einziehen. Nun stellten DRK und ASB einen gemeinsamen Antrag an die Gemeinden Ober-Ramstadt, Roßdorf, Mühlthal und Modautal und baten um insgesamt 66.000 DM, aufgeteilt nach der Einsatzhäufigkeit zu je 15% auf Modautal und Roßdorf, 20% auf Mühlthal, 10% auf den Kreis Darmstadt-Dieburg und 40% auf die Stadt Ober-Ramstadt als direkten Nutznießer einer solchen Rettungsstation.

Nachdem die Gemeinden Roßdorf und Modautal ihr hartes und unmißverständliches „Nein“ für diese Maßnahme abgegeben hatten, indem sie über die Presse in unschöner Weise über den Rettungsdienst hergezogen sind, hat sich Mühlthal ebenfalls auf einen Schlagabtausch in der Presse eingelassen, was dann aber in einer Ankündigung zu einer Einladung relativiert wurde. Das DRK und der ASB sollten anlässlich einer Gemeinderatssitzung erklären, worauf sich die Forderung gründet. Gemäß dem Hessischen Katastrophenschutzgesetz und dem Brandschutzhilfeeistungsgesetz sind die jeweiligen Hauptverwaltungsbeamten verpflichtet, den Rettungsdienst und Krankentransport sicherzustellen. Da es sich bei der Wache in Ober-Ramstadt um eine Rettungswache handelt, sind somit auch die Gemeinden in der Pflicht.

Es sollen Duschen und Toiletten, eine Fahrzeugunterstellhalle und ein befestigter Parkplatz für Dienstfahrzeuge geschaffen werden. Die Fertigstellung der Renovierung der durch die Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung gestellten Räume soll ebenfalls von den Gesamtkosten von 66.000 DM bestritten werden. Nun warteten alle mit Spannung auf die Entscheidung des Parlaments in Ober-Ramstadt. Und siehe da, der Magistrat der Stadt Ober-Ramstadt lehnte eine Bezuschussung des Projekts ab. Begründet wurde die Ablehnung damit: Man halte die derzeitige Lösung nur für eine vorübergehende und den Standort für ungünstig.

Kurios, wenn man bedenkt, daß die Stadt Ober-Ramstadt dem DRK selbst diesen Standort empfohlen hat. In einem Schreiben hatte der ASB im Auftrag gefordert, geeignete Räumlichkeiten umgehend zum Mietpreis von 240 DM monatlich zur Verfügung zu stellen oder zu erklären, daß man den Krankentransport in Ober-Ramstadt nicht haben wollte. Auf die Antwort dürfen wir gespannt sein. Möglicherweise folgt ihr die Stilllegung der Wache in Ober-Ramstadt. Die Fahrzeuge kämen dann wie früher wieder aus Darmstadt oder Eberstadt. Und das bei dem in den entsprechenden Parlamenten vieldiskutierten Verkehrsaufkommen, welches nach Ansicht der Gemeindevertreter Umgehungsstraßen erforderlich macht. Rowi

## Verbesserung des Katastrophenschutzes im Landkreis

Eine erhebliche Verbesserung des Katastrophenschutzes im Landkreis Darmstadt-Dieburg verspricht die Aufstellung eines Krankentransportzuges im Raum Ober-Ramstadt/Gundernhausen. Die Besonderheit an diesem Krankentransportzug ist, daß hier erstmals die beiden ASB-Ortsverbände Darmstadt und Dieburg gemeinsam eine Einheit des Katastrophenschutzes aufstellen.

Die Vertreter beider Ortsverbände kamen überein, in anderen Bereichen bestehende Gegensätze zu überwinden und die bis dahin schon gute Zusammenarbeit im Bereich des Katastrophenschutzes durch die Aufstellung einer gemeinsamen Einheit weiter zu intensivieren.

Der „brüderlich geteilte“ Zug (jeder Ortsverband stellt genau die Hälfte der erforderlichen Helfer) wird an die Rettungswache des ASB Dieburg in Gundernhausen und an die Außenstelle des ASB Darmstadt in Ober-Ramstadt angegliedert. Die Ausbildung erfolgt zum größten Teil gemeinsam durch beide Ortsverbände.

Durch die Aufstellung dieses Zuges wird den ehrenamtlichen Helfern des ASB Darmstadt im Landkreis, besonders jedoch im Raum Ober-Ramstadt/Mühltal/Roßdorf, erstmals Gelegenheit gegeben, sich auch im Katastrophenschutz zu engagieren. Auch anderen Menschen aus diesem Raum, die bisher noch nicht aktiv im ASB tätig sind, bietet sich hier die Möglichkeit eines sinnvollen Dienstes am Nächsten. Gerade dem Familienvater, dem ein 8- oder gar 12stündiges Fernbleiben von der Familie untragbar erscheint, bietet sich durch die Mitarbeit im Katastrophenschutz „vor der eigenen Haustür“ bei einem Zeitaufwand von 2 Abenden im Monat die Möglichkeit aktiven Dienstes im ASB. Wenn man dazu noch bedenkt, daß die gesamte Ausbildung kostenlos ist und die ersten beiden Lehrgänge (ein Erste-Hilfe-Lehrgang, der auch für alle Führerscheine gilt, und ein Sanitätslehrgang) zum „Eingewöhnen“ völlig unverbindlich sind, so kann man nur hoffen, daß durch den Krankentransportzug möglichst viele Menschen zu einer weiteren sinnvollen Tätigkeit im ASB geführt werden.

Kraudi



**In durchaus wirklichkeitsnahen Situationen fanden die Teilnehmer an der Alarmübung die Opfer des angenommenen Explosionsunglücks vor.**

## **Alarmübung ein voller Erfolg**

Am 24. 4. führte der ASB Darmstadt seine erste Alarmübung für Helfer des Katastrophenschutzes durch.

Alarmiert wurden der Ober-Ramstädter Teil des Sanitätszuges Gundershausen – Ober-Ramstadt, sowie Teile des Sanitätszuges Eberstadt.

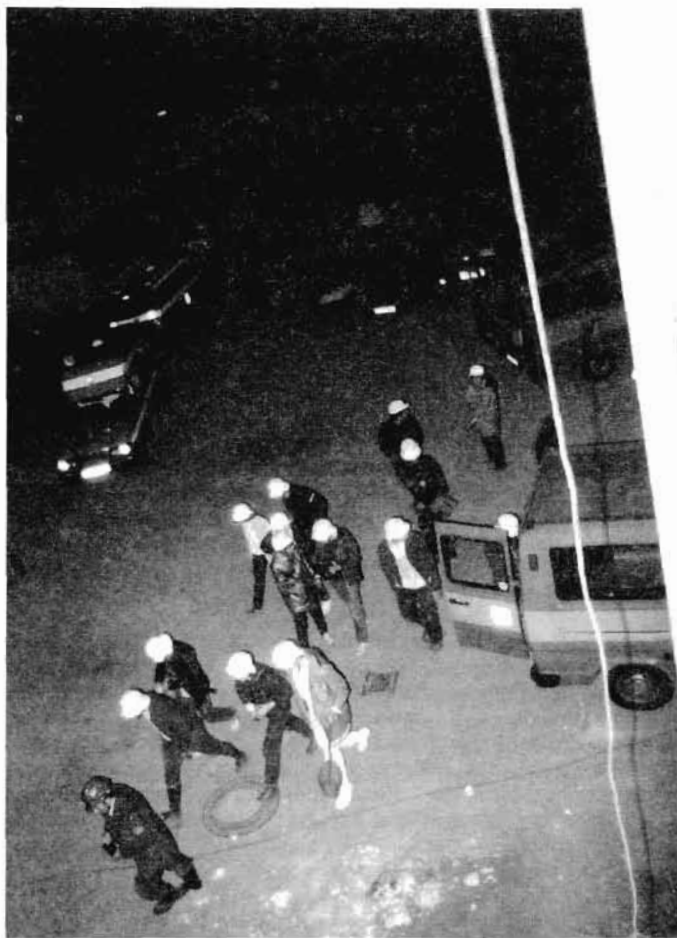
Durch die großzügige Hilfe des Technischen Hilfswerkes (THW) in Darmstadt konnte die Übung kurzfristig geplant und durchgeführt werden, so daß bei den zu alarmierenden Helfern nichts durchsickerte.

Übungsobjekt war ein teilweise bereits abgebrochenes Haus auf dem Gelände des THW. Eine zusätzliche Erschwernis war durch die hereinbrechende Dunkelheit gegeben.

Bereits am Nachmittag waren 7 Verletztendarsteller organisiert und um 19 Uhr zur Einsatzstelle gebracht worden. Um 19.14 Uhr erfolgte dann der Alarm. Die bedauernswerte Telefonistin hatte nun alle Helfer gemäß dem Alarmplan anzurufen. Ein Teil der Helfer wurde wegen anderweitiger Aufgaben (Dienst auf den Wachen, Verletztendarsteller) vom Alarm ausgenommen.

Von den alarmierten 50 Helfern waren 22 nicht zu Hause. Lediglich eine Helferin lehnte eine Teilnahme an der Übung ab. Nach 15 Minuten waren bereits 9 Helfer an der Wache einsatzbereit. Eine Stunde nach dem Alarm rückte die Einheit, bestehend aus 27 Helfern mit 1 Einsatzleitwagen, 2 Krankenwagen und 2 Kleinbussen, zur Einsatzstelle ab.

Den an der Einsatzstelle eintreffenden Helfern bot sich ein chaotisches Bild. In einem durch eine Gasexplosion zerstörten Gebäude riefen viele Menschen verzweifelt um Hilfe. Sofort lief eine Erkundungsgruppe unter Zugführer Serocka (San-Zug Ober-Ramstadt) los und ortete die Verletzten, von denen einer verschüttet war. Gleichzeitig wurden die lebensrettenden Sofortmaßnahmen durchgeführt.



In der Realität ist es genauso: ein überraschender Telefonanruf holt die ASB-Helfer zu einem Katastropheneinsatz. Lob den Samaritern: man glänzte nicht nur durch umsichtiges Verhalten, auch zeitlich wurde eine außerordentliche Leistung vollbracht – nach einer knappen Stunde Alarmierungszeit standen fast 30 Helfer zur Verfügung.

Zur gleichen Zeit baute der San-Zug Eberstadt unter Leitung von Zugführer Meier die Zeltstation auf. 15 Minuten nach Eintreffen der Helfer war das Zelt komplett eingerichtet, und der erste Verletzte wurde im Zelt versorgt. In diesem Moment erreichte ein weiterer Helfer mit seinem Privatfahrzeug die Einsatzstelle.

29 Minuten nach Eintreffen der Helfer wurden die ersten Schwerverletzten nach erfolgter Erstversorgung im Zelt abtransportiert.

„Eine enorme Leistung“ war die einhellige Meinung von Beobachtern des BVS, THW und ASB. Wenn man bedenkt, daß es sich bei dieser Übung um die erste Alarmübung seit Bestehen des ASB Darmstadt handelte, so kann die rasche und umsichtige Hilfeleistung der Helfer nicht genug gewürdigt werden.

Sicherlich wurden vereinzelt kleinere und auch ein grober Fehler gemacht. Trotzdem war die Leistung der Helfer im Vergleich zu ähnlichen Übungen anderer Organisationen überdurchschnittlich gut. Das Konzept, erfahrene Sportsanitäter mit jungen Helfern zu mischen, hat sich bewährt.

Als besondere Erschwernis erwies sich der Mangel an Schutzkleidung, Sicherheitsschuhen und Beleuchtungsmitteln. Trotzdem konnte die Übung ohne eigenen Unfall abgeschlossen werden, was der besonderen Umsicht der Helfer und der guten Einsatzleitung zuzuschreiben ist.

Alles in allem kann die Übung nur als voller Erfolg bezeichnet werden. Leider waren vom Vorstand nur der TL und der EL anwesend.

Besonderer Dank gebührt den Herren Schäfer und Walter vom THW, durch deren Hilfe die Übung überhaupt erst möglich wurde, sowie Herrn Grabitzke vom THW, der für die Sicherheit der Verletzendarsteller sorgte. Weiterhin gebührt den eingesetzten Helfern Dank, die so kurzfristig unter Außerachtlassung aller persönlichen Interessen an der Übung teilzunehmen bereit waren. Zuletzt sei dem Kollegen Meier gedankt, der den zuständigen Fachreferenten bei der Organisation der Übung maßgeblich unterstützte.

Wilfried Krautschneider

## Fortbildung Bergung in Offenbach

An mehreren Terminen im April nahmen jeweils vier Samariter aus Darmstadt an Fortbildungsveranstaltungen „Bergung eines Verunglückten“ in Offenbach/M. teil. Sie wurden durchgeführt vom Berufsverband der Rettungssanitäter in Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Offenbach. Im Vordergrund stand die praktische Übung. An einem alten PKW konnte zunächst jeder Kursteilnehmer mit dem auf dem Rettungswagen vorhandenen Bergewerkzeug versuchen, eine im Auto eingeschlossene Person zu befreien. Erprobt wurde das Herausnehmen der Scheiben des Fahrzeugs (ohne Glasbruch), das Aufhebeln der verklemmten Fahrertür und das Aufschneiden des Daches (nach dem Prinzip des Dosenöffners). Möglichst sollte vor derartigen Aktionen die Batterie des Fahrzeugs abgeklemmt werden, um einem Brand durch Kurzschlüsse in der Elektrik vorzubeugen, da das gewaltsame Öffnen des Autos unter Umständen einige Zeit dauern kann.

Die Grenzen für Rettungswagenbesetzungen wurden deutlich. Häufig ist es mit dem leichten Werkzeug unmöglich, an den Patienten zu kommen. In vielen Fällen darf nicht gezögert werden, die Feuerwehr mit ihrem speziellen Gerät anzufordern. Eine beeindruckende Vorführung der hydraulischen Rettungsschere bzw. des Spreizers der Feuerwehr zeigte deren Möglichkeiten, auch stark eingeklemmte Personen aus ihrem Fahrzeug zu befreien. Am Ende der Veranstaltung war das Auto in ein „Kabrio“ ohne Türen verwandelt.

Walter Hagemann



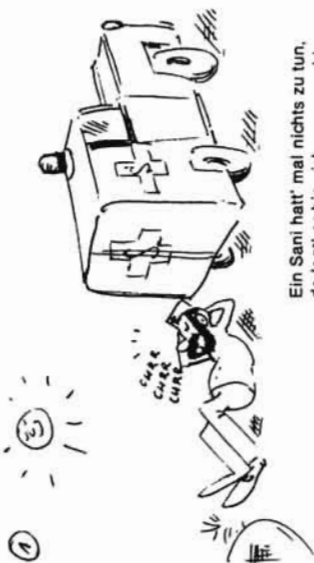
## ASJ besucht Rhein-Main-Flughafen

Daß die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) nicht nur Gruppenabende abhält und Sanitätsübungen veranstaltet, sondern auch interessante Ausflüge unternimmt, zeigte sich jedem Zweifler am 23. April 1982: rund 20 ASJ-Mitglieder besuchten den Frankfurter Flughafen. Diese für uns kostenlose Beschäftigung kam aufgrund früherer Kontakte Harald Finsels zur Flughafenklinik zustande. Der erste Teil des Besichtigungsprogramms war eine Omnibusfahrt auf dem Vorfeld. Unser Begleiter erklärte uns die Start- und Landebahnen sowie die Verbindungswege zwischen beiden, die sogenannten „Taxiways“. Die einzelnen Flugzeugtypen wurden vorgestellt und erläutert. Danach fuhren wir zur „Jumbohalle“, in der 6 Jumbojets gleichzeitig Platz finden und gewartet werden können. Dieses mehr als 300 Meter lange und 20 Meter hohe Bauwerk hat innen keine Säulen oder Pfeiler als Stützen, sondern das ganze Gewicht des Daches wird an den beiden Stirnseiten durch mächtige Betonverstrebrungen gespannt und auf diese Weise aufgefangen. Der nächste Halt war in einer der 3 Feuerwachen. Auf dieser Wache waren drei Fahrzeuge und einige Anhänger untergebracht. Die anwesenden Feuerwehrleute erzählten uns, daß sie bei einem Flugzeugbrand innerhalb von 3 Minuten an der Absturzstelle sein müssen. Der Rumpf des Flugzeuges hält nur ca. 3–5 Minuten dem Feuer stand. Daher werden für Flugzeugbrände Spezialfahrzeuge benötigt, die ein hohes Beschleunigungsvermögen haben und Unmengen an Wasser und Löschschaum mit sich führen. Auf dem Flughafen steht deshalb unter anderem eines der größten Pulverlöschfahrzeuge der Welt. 12.000 kg Pulver sollen auch bei einem Jumbojet das Feuer regelrecht „auspusten“, während nachrückende Fahrzeuge einen Schaumteppich legen, um eine erneute Entzündung des Kerosins zu verhindern. Natürlich gibt es auch eine Reihe normaler kleiner Löschfahrzeuge, um Brände, z. B. im Terminal oder in den Tiefgaragen, zu bekämpfen. Bei den meisten Einsätzen handelt es sich nicht um Flugzeugbrände, sondern um Kleinigkeiten, wie brennende Müllcontainer, ausgelaufene Flüssigkeiten aller Art oder blinden Alarm.

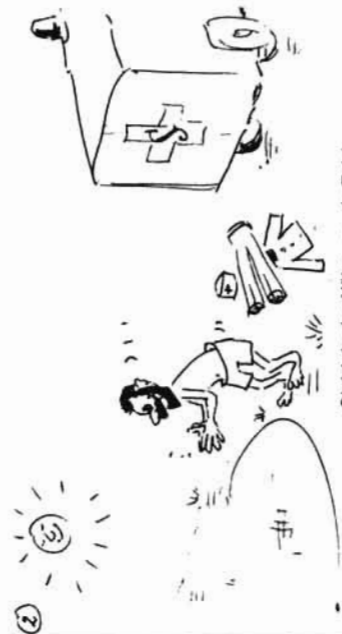
Da nun die Zeit drängte, besichtigten wir noch schnell die automatische Gepäckförderanlagen, die zu den leistungsfähigsten der Welt gehört. Zum Schluß machten wir noch einen Abstecher in die Flughafenklinik und die Halle, in der ein Notarztwagen und 3 Krankenwagen standen. Hier gab es viel Interessantes zu sehen und die Gelegenheit zu Gesprächen mit den Pflegern. In dieser Klinik werden nicht nur alle Arbeitsunfälle und akuten Erkrankungen behandelt, sondern auch Impfungen aller Art vorgenommen, und Patienten, die aus dem Ausland nach Hause geflogen werden, finden hier eine fachgerechte Versorgung. Gegen Abend fuhren wir wieder nach Hause mit dem zufriedenen Gefühl, daß dieser Ausflug sich gelohnt hatte.

Andreas Hasselmann

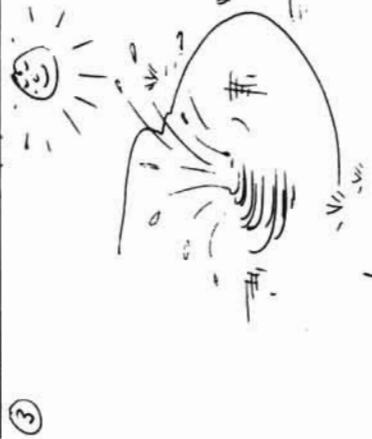
# Samarinchen's im lustige Streiche



Ein Sani hatt' mal nichts zu tun,  
da legt' er hin sich, um zu ruh'n.



Gleich in der Nähe war ein Teich,  
da dacht' er sich: „Da bad' ich gleich!“



Er sprang hinein ganz forsch und keck,  
Und schwupp, schon war der Sanka weg.  
Bis heute fiel es ihm nicht ein,  
wer das wohl könnt' gewesen sein.  
Doch Samarinchen lächelt schlaui,  
es kennt den Sachverhalt genau!





## **ASJ Darmstadt – strahlender Gewinner des Landesjugendwettbewerbs**

Alle zwei Jahre finden auf Landesebene die Landesjugendwettbewerbe statt. Dort stehen sich Vertreter der Ortsjugendgruppen gegenüber und veranstalten einen Wettkampf, dessen Sinn und Zweck es ist, die Jugendlichen zu kritisch denkenden Staatsbürgern zu erziehen, ihnen den Kontakt mit anderen Jugendgruppen zu ermöglichen, einen Erfahrungs- und Wissensaustausch stattfinden zu lassen und dem Jahresprogramm einer Gruppe eine gewisse Zielsetzung und Ausrichtung zu geben.

Dies wird mit schriftlichen und mündlichen Tests, mit Stadt- und Geländespielen, sowie mit Fallbeispielen und Geschicklichkeitstests angegangen.

Zum ersten Male in der Geschichte des ASB Darmstadt nahmen fünf Darmstädter Jugendliche und ihre Betreuer an den diesjährigen Wettkämpfen beim Landesjugendwettbewerb in Niedernhausen teil.

Am Mittwochabend war Anreise mit anschließendem Erfahrungs- und Meinungsaustausch und gemütlichem Beisammensein.



Mit einer Flasche Sekt gratulierte der Vorstand des ASB Darmstadt der Jugendgruppe, die den Landesjugendwettbewerb der Arbeiter-Samariter-Jugend gewann. Von links: Marlis Heinz, die den Vorstand vertrat, Jugendleiter Uli Meier und die glücklichen Sieger Markus Roth, Carsten Böhm, Andreas Hasselmann, Lutz-Peter Garmsen, Christoph Reichert.

Nach der Nacht, die in Zelten oder in Räumen des ASB Niedernhausen verbracht wurde, begann an Himmelfahrt der eigentliche Wettkampf. Pech für unsere Gruppe, sie mußte als erste zum Fußgängerorientierungsmarsch. Hier galt es Brücken zu entdecken, Persönlichkeiten zu identifizieren, Kirchenfenster zu zählen, was gar nicht so einfach ist. Auf der Strecke gab es simulierte Unfälle, bei denen die Helfer von der Erstversorgung bis hin zum Abgeben eines echten Notrufes jede Situation unter ständiger Beobachtung der Ausbilder meistern mußten. Nachmittags gab es schriftliche Fragen zu beantworten, die selbst für echte Profis nicht ohne waren. Die anschließenden Geschicklichkeitsübungen waren der krönende Abschluß und zugleich das Finale der Kopf an Kopf liegenden Gruppen. Erschöpft, mit Blasen an den Füßen und rauchenden Köpfen warteten am späten Nachmittag die Jungsamariter auf die Ergebnisse. Die Spannung war offensichtlich, und als der Bürgermeister von Niedernhausen schließlich die Ergebnisse bekannt gab, war kein Halten mehr in den Reihen der Darmstädter Gruppe. Sie konnten es nicht fassen, aber Carsten Böhm, Lutz-Peter Garmen, Andreas Hasselmann, Christoph Reichert, Markus Roth und ihr Betreuer Uli Meier waren Landessieger geworden und werden die Arbeiter-Samariter-Jugend Hessens beim Bundesjugendturnier vom 17. bis 20. Juni in Bremen vertreten.

Einer Tradition folgend luden die Darmstädter Samariter in Niedernhausen alle Jugendgruppen Hessens schon heute ein, mit dabei zu sein beim nächsten Landesjugendwettbewerb 1984 in Darmstadt.

Uli Meier

## Jugendhauptversammlung

Am 16. März 1982 fand die Hauptversammlung der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Darmstadt statt. Der scheidende Jugendleiter Rolf Suchland legte einen Rechenschaftsbericht über die letzten sieben Jahre der Jugendtätigkeit im ASB ab. So fiel in die Zeit ab 1975 die Gründung des Technischen Notdienstes, der alten und sozial schwachen Mitbürgern kleine und größere handwerkliche Arbeiten abnimmt. Hier konnte in sieben Jahren über 600mal Hilfe geleistet werden. Einen weiteren Schwerpunkt der ASJ-Arbeit stellten Altenfahrten dar, als Veranstaltungen fanden „Kräppelkaffee“ und „Weihnachtssingen“ statt. Finanziell ist die ASJ unabhängig vom ASB gewesen: Sammlungen, Basare und Zuwendungen kommunaler Stellen waren die Grundlage der ASJ-Finzen.

Der Mitgliederboom der Jahre 1979/80 zwang die ASJ zu neuer Anstrengung. Neue Angebote und Unternehmungen wurden notwendig, neue Mitarbeiter unternahmen den Versuch einer Annäherung zur offenen Jugendarbeit, ohne dabei jemals die Hauptaufgabe der ASJ aus den Augen zu verlieren: junge Menschen sollen auf die Arbeit im ASB vorbereitet werden.

Nach einer regen Aussprache der anwesenden Jungsamariter über die alte und neue ASJ-Arbeit und der Entlastung des alten Vorstands mit Jugendleiter Rolf Suchland und Schatzmeister Wolfgang Müller begannen die Neuwahlen. Einstimmig wurde Ulrich Meier zum neuen Jugendleiter (mit Sitz und Stimme im ASB-Vorstand) gewählt, Stellvertreter wurde Norbert Schlötzer. Zu Beisitzern wurden Gabi Winter und Götz Leonhardt berufen, zum Schatzmeister Harald Finsel. Revisoren wurden Petra Kaulwell, Walter Hagemann und Fritz Wolf.

Es ist zu hoffen, daß die Gewählten ihrer Aufgabe gerecht werden und die ASJ-Arbeit weiter im Aufwind bleibt.

Köbi

## Kurz gemeldet

### Brandschutzlehrgang

Ende April veranstaltete der Bundesverband für den Selbstschutz, Darmstadt, für Samariter wieder einen Brandschutzlehrgang. An einem Abend wurden kurz die theoretischen Grundkenntnisse über die Entstehung eines Brandes vermittelt. Der Umgang mit Feuerlöschern wurde dann im Freien von allen Teilnehmern geprobt. Die Technik des Löschens von brennenden Flüssigkeiten und von Fahrzeugbränden mit gezielten Pulverstößen sollte jeder beherrschen. Es zeigte sich, daß die Aktionszeit eines tragbaren Löschers recht kurz ist. Die Schwierigkeiten bei Reifenbränden wurden demonstriert; hierbei ist Wasser das beste Löschmittel. Ein weiteres Lernziel war das Ablöschen einer brennenden Person mit z. B. einer Decke. Um im Ernstfall überlegt handeln zu können, ist es wichtig, die Brandbekämpfung eigenhändig übungsweise durchgeführt zu haben. Gerade für das im Krankentransport und Rettungsdienst tätige Personal ist im Rahmen dieses Dienstes mit einer Konfrontation mit Feuer zu rechnen. Hier ist schnelle „wirksame“ Hilfe mit dem an Bord der Fahrzeuge befindlichen Löschergerät nötig, um Schäden zu verhindern.

Walter Hagemann



Regen Interesses erfreute sich der Stand der Arbeiter-Samariter, den die beiden befreundeten Ortsvereine Darmstadt und Dieburg auf der kürzlich in Dieburg zu Ende gegangenen Verkaufsausstellung „Dadiga“ aufgebaut hatten.

### Krankenwagen und Kinder

Seit Jahren besuchen Rettungswagen und Krankenfahrzeuge des ASB in unregelmäßigen Abständen Kindergärten und Grundschulen.

Bei diesen Besuchen wird den jungen Bürgern die Angst vor dem Rettungsdienst genommen.

So wurden auch im April 1982 drei Kindergärten in Darmstadt, Eberstadt und Seeheim aufgesucht, und die „Kleinen“ durften nach Herzenslust fragen, anfassen, probieren. Anfänglich sind sie noch äußerst zurückhaltend, wenn sie die „Ärzte“ im schicken, steril wirkenden Weißzeug sehen. Doch schon bald erkennen sie, daß die Frauen und Männer vom Krankentransport gar nicht beißen oder sofort zur Spritze greifen. Traute sich am Anfang nur ein ganz Mutiger in das Fahrzeug, so ist der Wagen nach 30 Minuten voller Kinder, die es plötzlich toll finden, auch mal mit einem „Sani“ sprechen zu können.

Den Helferinnen und Helfern des ASB macht diese Aufgabe besonderen Spaß, denn neben der eigentlichen Aufgabe, dem Angstnehmen, ist es für jeden doch immer wieder schön, wenn er die glücklichen Kinderaugen glänzen sieht, und oft klingen auch noch die Worte von den Kindern in den Ohren: „Ihr seid toll, kommt bald wieder!“

Rosu



Einer für Samariter ungewöhnlichen Tätigkeit kamen anlässlich der Eröffnung des Möbelhauses Blum im Weiterstädter Industriegebiet einige Helfer des ASB Darmstadt nach: sie verkauften Bier und warme Würstchen, die das Möbelhaus Blum für einen guten Zweck stiftete – der Erlös waren 600 DM für den Neubau der ASB-Rettungswache. Vielen Dank!

## **Unterwegs im Dienst der Sache – Bemerkungen zur Landesdelegiertenkonferenz des ASB Hessen**

Demokratie ist für einen Verein, der sich durch den Begriff **Arbeiter** im Namen schon ein Programm gegeben hat, ganz besonders geboten. Dabei muß Demokratie heißen: Willensbildung von unten nach oben – die Basis entscheidet.

Natürlich können nicht alle Mitglieder eines Ortsvereins überall und ständig mitbestimmen, flexible Führung kann einzig durch Repräsentation erreicht werden. Daher beschränkt sich die Mitwirkungsmöglichkeit der Mitglieder auf Wahlen: nicht nur der Vorstand eines Ortsvereins wird gewählt, auch die Delegierten zur Landeskonferenz müssen ordentlich gewählt werden – so geschehen auf der Jahreshauptversammlung des ASB Darmstadt im Januar 1982.

### **Eine wichtige Aufgabe**

Mit einer dicken Mappe wichtiger Unterlagen machten sich die Delegierten des ASB Darmstadt auf den Weg, Anteil an der Gestaltung der Landespolitik des ASB zu nehmen: Rolf Wittmann (Technischer Leiter), Dr. med. Christian Weiße (Ortsverbandsarzt des ASB Darmstadt), Rolf Suchland (im Hauptberuf Einsatzleiter des ASB Darmstadt), Uli Meier (Jugendleiter) und die beiden Samariter Karin Heinz-Finsel und Ralf Köbler.

Aufgabe der Gewählten eines Ortsverbandes ist es, auf der Landesversammlung des hessischen ASB, der Delegiertenkonferenz, die Belange des Ortsvereins auf der Landesebene zu wahren und darüber hinaus Sachentscheidungen auf Landesebene herbeizuführen und mitzutragen, außerdem sind die Gremien der Landesleitung zu wählen.

Ort der Landesdelegiertenkonferenz 1982 – eine solche Konferenz findet nur alle drei Jahre statt – war das kleine Taunusstädtchen Niedernhausen, unweit von Wiesbaden, eine wahre ASB-Hochburg.

### **Hauptthema 5-DM-Gesetz**

Wie nicht anders zu erwarten, war das unglückliche Kostendämpfungs-Ergänzungsgesetz (wir haben in der letzten „Sama Darmstadt“ ausführlich darüber berichtet) bestimmendes Thema der Tagung. Das Kostendämpfungsgesetz, so sagte der 2. Landesvorsitzende des ASB Hessen und 1. Vorsitzende des ASB Deutschland, Martin Ehmer, sei ein Kostenverursachungsgesetz: wie man es auch dreht und wendet, welches Durchführungsverfahren man versucht, das Ergebnis sind zusätzliche Kosten. Das Kassieren der 5 DM im Krankenwagen stößt auf praktische Schwierigkeiten: eine Kasse müßte im Krankenwagen geführt werden – Sanitäter sind aber weder Taxifahrer, noch Schaffner; außerdem: wer hat schon 5 DM dabei, wenn ihm mal was passiert. Realistischer ist daher das Verfahren, den Patienten nachträglich eine Rechnung über die 5 DM zu stellen, jedoch: die Unkosten einer solchen Rechnung übersteigen den einzutreibenden Betrag um mehr als das Doppelte . . . In diesem Zusammenhang erlaubte sich Martin Ehmer, an die Krankenkassen die Frage zu stellen: wieso müssen eigentlich die Rettungsdienste die Folgen der 5-DM-Einziehung tragen, genauso gut könnten die Kassen den Betrag von den Patienten einfordern – das Gesetz selbst läßt alle Möglichkeiten offen. Der Effekt des leidigen Gesetzes zeichnet sich bereits ab: die Umsatzrückgänge im Krankentransport sind in ganz Hessen eklatant und existenzbedrohend. Einstimmig forderte der Landesdelegiertentag die Bundesregierung und den Bundestag auf, die umstrittene Regelung unverzüglich wieder abzuschaffen. An die Krankenkassen erging die Aufforderung, dem Beispiel des Bundeslandes Bayern nachzueifern, wo die Kassen auf den Abzug der 5 DM verzichten.

Indes: die Hoffnung auf baldige Änderung ist gering – die kompetenten Herren schweigen sich aus, und unsere Abgeordneten haben ja viel zu viel zu tun . . .

#### **In der Höhle der Löwen**

Scharfer Kritik sahen sich die Vertreter des hessischen Sozialministeriums ausgesetzt, die den Weg in die Niedernhäuser Aulahalle gewagt hatten. Staatssekretär Dr. Steinhäuser, der den Festvortrag „Soziale Verantwortung – mehr ehrenamtliches Engagement“ hielt, wies auf die ungeheure Bedeutung der Hilfsdienste hin: ehrenamtliche Arbeit sei eine „Säule der hessischen Sozialpolitik“, die Hilfsorganisationen bezeichnete Dr. Steinhäuser als Interessenvertretung der Hilfsbedürftigen. Die praktische Arbeit, so meinte er, sei weniger technokratisch – Sanitäter sind keine Ärzte und keine Medizinaltechniker –, als vielmehr auf menschliche Nähe ausgerichtet; Ehrenamtliche seien daher besonders geeignet, diesen Dienst am Nächsten zu tun, der Staat spiele hier nur die 2. Rolle, etwa als Finanzhelfer. Bleibt nur zu fragen: wenn unsere Bedeutung anerkannt ist, warum legt man uns dann so viele Steine in den Weg?

Zu Fragen der Sanitäterausbildung nahm der zuständige Referent des Sozialministeriums, Dr. Wode, Stellung. Seine Bemühungen um die Vereinheitlichung und Verbesserung der Ausbildung des Krankentransportpersonals sind unbestritten in der Vergangenheit fruchtbar gewesen, für die Zukunft laufen seine und die Vorstellung des ASB auseinander: einhellig forderte der Landesdelegiertentag, die Ausbildung zum Rettungssanitäter wieder besser für Ehrenamtliche zugänglich zu machen. Dies soll durch eine Verlagerung der bisher fast ausschließlich in der DRK-Landesschule Gießen zu absolvierenden Ausbildung M 1 auf die Ebene des Ortsverbandes erreicht werden; zugleich soll die Gesamtausbildung in zusätzliche Abschnitte untergliedert werden, um zu verhindern, daß ehrenamtliche Mitarbeiter der Hilfsdienste nur unter Opfern ihres Jahresurlaubs – und das vielleicht noch mehrere Jahre hintereinander – in der Lage sind, die notwendigen Lehrgänge zu besuchen. Hier sind Verbesserungen dringend erforderlich: denn warum soll man freiwilligen Helfern die Lust am Helfen durch die Pflicht zum Besuch aufwendiger und das Privatleben massiv beeinträchtigender – wenn auch inhaltlich notwendiger – Lehrgänge vergällen? Im Moment ist man aber kräftig dabei!

#### **Ergebnisse**

Die Wahlen der Landesgremien brachten keine Überraschungen. Unter Leitung des Präsidiums der Delegiertenkonferenz, in das mit Karin Heinz-Finsel eine Darmstädter Vertreterin gewählt wurde, wählten die Landesdelegierten folgenden Landesvorstand des ASB Hessen: Als 1. Vorsitzender wurde Erich Kirchner, Frankfurt, überzeugend wiedergewählt, den 2. Vorsitzenden Martin Ehmer, Fuldabrück, bestätigten die Delegierten einstimmig; ebenfalls wiedergewählt wurden Schatzmeister Jürgen Farr, Groß-Krotzenburg und der Technische Leiter des Landesverbands, Karl-Heinz Hennemann, Frankfurt. Neu in den Landesvorstand kamen Dr. med. Hans-Peter Lutz, als Landesarzt und die Leiterin der ASB-Landesschule, Regine Goltzsche. Ferner wählten die 109 Delegierten dieses Landestags die Beisitzer zum Landesvorstand, die Landeskontrollkommission und die Delegierten des hessischen ASB zur Bundeskonferenz.

Drei Jahre sozialpolitischer Arbeit liegen vor den Gewählten. Es bleibt zu hoffen, daß niemand den Bezug zur praktischen Arbeit verliert und nie vergißt, daß, wer für den ASB arbeitet, nicht ausschließlich für das Wohl des Vereins arbeitet. Der Verein steht und fällt mit seiner Aufgabe: der ASB ist für die Mitmenschen da.

Die Flut der Anträge, Akten und Unterlagen, mit denen die Delegierten bombardiert wurden, machte eines klar: selbst freiwilliger Hilfsdienst ist untrennbar mit Bürokratie verbunden. Wir müssen dringend aufpassen, daß unsere Spontanität nicht in verstaubenden Aktenordnern abgeheftet wird . . .

Köbi

## Foto-Preisrätsel

Haben Sie es gelöst, das letzte Foto-Rätsel?

Ist doch klar, es zeigte ein **Blaulicht**.

Den unter den richtigen Einsendungen ausgelosten Preis gewannen:

Karin und Norbert Zellmer

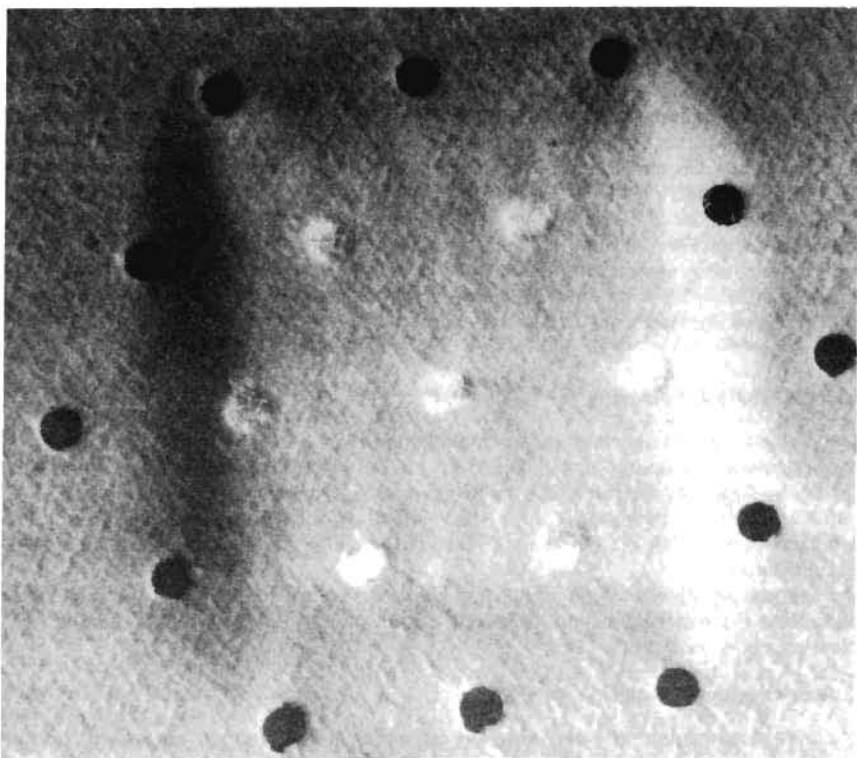
Söhren 38

2301 Schönkirchen/Kiel.

Herzlichen Glückwunsch! Es freut uns besonders, daß unser Heftchen auch fernab Südhessens Freunde zu haben scheint.

Auch diesmal die Frage:

**Was zeigt das Foto?**



Unter den richtigen Einsendungen, die bis zum 31. August (einschließlich; es gilt der Post- oder Eingangsstempel) unter dem Stichwort „Foto-Preisrätsel“ bei der Redaktion „Sama Darmstadt“ beim ASB in der Kirnberger Straße 11, 6100 Darmstadt 13, eingehen, verlosen wir diesmal **fünf ASB-Schlümpfe**. Für die Aktiven ein Tip: Ihr braucht kein Porto einzusetzen, wer seinen Lösungsvorschlag auf der Wache abgibt (mit ASB-Eingangsstempel, Datum und Quittung des diensthabenden Telefonisten versehen), nimmt auch teil! Also: auf geht's!

Köbi

## Satire: Gesetz zur Minderung der Intensität sanitätstechnischer Tätigkeit (kurz: MIsT-Gesetz)

### Präambel

Der Effekt der Kostendämpfungsversuche im Gesundheitswesen **wird eingetreten**: weniger Erkrankungen, niedrigerer Medikamentenverbrauch, geringere Inanspruchnahme sozialer Leistungen sind die Folgen massiver Bemühungen des Gesetzgebers. Die damit erreichte bessere Gesundheit der Bundesbürger macht einen Großteil der rettungsdienstlichen und sanitätstechnischen Einrichtungen entbehrlich; dies den Hilfsorganisationen verständlich zu machen, soll dieses Gesetz helfen.

### § 1 Krankentransporte

(1) Der Begriff Krankentransport umfaßt die Beförderung deutscher normalgeschlechtlicher Personen, deren physisches Wohlbefinden auf Dauer oder für einen bestimmbar nicht unbedeutenden Zeitraum beeinträchtigt ist.

(2) Die Durchführung von Beförderungen im Sinne von (1) obliegt den öffentlichen **schienengebundenen** Verkehrsmitteln.

(3) Personen, deren Steh- oder Sitzvermögen dauerhaft oder zeitweise beeinträchtigt ist, werden liegend transportiert. Die Hilfe beim Einsteigen obliegt dem zuständigen Zugpersonal.

(4) Ausnahmen sind insbesondere da möglich, wo der mangelhafte Ausbau des Schienennetzes sie geboten erscheinen läßt. Straßenbahnen sind nur zum Krankentransport einzusetzen, sofern ihr Mittelgang im Berufsverkehr hinreichend Platz für zwei vollständig montierte beladene DIN-Tragen aufweist, Güterwaggons nur, sofern sie wenigstens zwei Drittel überdacht sind und die Außentemperaturen über 10° C liegen.

### § 2 Ausführungsberechtigte

(1) Es gilt das Gebot der niedrigsten Qualifikation.

(2) Mindestvoraussetzung für das Durchführen von Krankentransporten im Sinne von § 1 dieses Gesetzes ist, jemanden zu kennen, der einen kennt, der mal einen Erste-Hilfe-Kurs besucht zu haben vorgibt. Erwünscht ist das Mitführen eines Wundpflasters, um den Ausfall einer Einsatzkraft auch im Falle der Verletzung rechtskräftig auszuschließen.

(3) Besonders geeignet zur Durchführung von Krankentransporten sind Zugschaffner, Taxifahrer, Fischverkäufer und Kioskbesitzer. Kleingärtner werden auf Antrag zugelassen.

### § 3 Anspruchsberechtigte

(1) Zur Inanspruchnahme eines Krankentransports sind Personen berechtigt, deren zeitweises oder dauerhaftes körperliches Gebrechen seitens der Krankenkasse oder einer einzurichtenden Begutachtungsstelle oder von zwei Ärzten als zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen im Sinne von § 1 dieses Gesetzes berechtigt anerkannt worden ist.

(2) Insekten und Kleintiere sind ausgeschlossen. Ausländische Mitbürger können nach Rücksprache mit dem Auswärtigen Amt als anspruchsberechtigt anerkannt werden.



#### § 4 Anspruchsfeststellung

(1) Der Nachweis der Anspruchsberechtigung gilt als erbracht von Personen, die ihren Kopf unter den oberen Extremitäten tragen oder dasjenige Körperteil zu den Akten der zuständigen Straßenbahnhaltestelle geben, das den Eintritt des körperlichen Mißbefindens verursacht hat.

(2) Die Anerkennung von Ansprüchen auf Krankentransport kann bei der zuständigen Krankenkasse mittwochs von 9.45 bis 11.15 Uhr erfolgen. Persönliches Erscheinen ist erforderlich. Die Anerkennung wird vom Krankentransport-Durchführungs-Anspruchs-Anerkennungs-Ausschuß vorgenommen, der sich aus zwei anerkannten Sachbearbeitern, einem Medizinstudenten ab 4. Semester und der diensthabenden Putzfrau zusammensetzt.

(3) In akuten Notfällen kann ein Anspruch auf Durchführung eines Krankentransports vom behandelnden Arzt beantragt werden. Über den Antrag entscheidet ein unabhängiger Spezial-Facharzt nicht vor Ablauf einer Woche. Im Falle der Ablehnung kann beim zuständigen Gericht ein Antrag auf vorläufige Anerkennung des Antrags auf Anerkennung des Anspruchs auf Durchführung eines Krankentransports beantragt werden.

#### § 5 Sonderregelungen

(1) Zur Einsparung von Kosten sind anerkannte Anspruchsberechtigte mit gerader Endziffer des Geburtsdatums nur an Monatsdaten mit gerader Endziffer berechtigt, den Krankentransport in Anspruch zu nehmen. Für ungerade Daten gilt das Entsprechende.

(2) Ferner sind Anspruchsberechtigte, deren Anfangsbuchstabe des Familiennamens dem ersten Viertel des Alphabets entstammt, nur in der ersten Woche eines Kalendermonats berechtigt, den Krankentransport zu beanspruchen. Für die restlichen drei Viertel gilt das Entsprechende.

(3) Sollte der frühere Krankentransport-Rettungsdienst wider Erwarten in Anspruch genommen werden, sind ausschließlich Fahrten mit Blaulicht vorgesehen. Der Einsatz des Blaulichts wird vom zuständigen Richter nach Absprache mit dem behandelnden und dem begutachtenden Arzt angeordnet und kann erst nach Erhalt der zweifach durchschriftlichen Einsatzverfügung rechtsgültig durchgeführt werden.

#### § 6 Kosten

(1) Patienten, deren Monatseinkommen  $\frac{3}{5}$  der monatlichen Bezugsgröße des im Schausteller- und Popcornverband als durchschnittlich zu erachtenden Nettoeinkommens brutto übersteigt, erhalten nach Prüfung der Antragsberechtigung  $\frac{1}{85}$  der Kosten nach Vorlage zurückerstattet. Einkommensnachweise sind ständig mitzuführen. Der Kostenbetrag des Krankentransports ist im voraus und bar in Vorlage zu entrichten.

(2) Alle anderen Anspruchsberechtigten müssen sehen, wie sie zurecht kommen.

#### § 7 Wirkungseintritt dieses Gesetzes

(1) Dieses Gesetz tritt (hoffentlich) **nie** in Kraft. Vorhandene Regelungen sind durchaus geeignet, die Zielsetzung dieses Gesetzes verwirklichen zu helfen.

(2) Aber mal ehrlich: wenn man dieses Gesetz den Bonner Sozialermiten geschickt untergeschoben hätte ...

Köbi

## Lesermeinung

### „Ambulanzwagen mit Kufensteuerung und Raupenkettenantrieb“ zum Artikel „Wozu Spikes?“ in „Sama Darmstadt“ Nr. 1/82

Liebe „Sama Darmstadt“,

wie dem Artikel zu entnehmen ist, besteht von Seiten des ASB Darmstadt Interesse an unserer neuen Entwicklung für den Rettungsdienst. Es freut uns, daß Sie keine Mühen und Kosten scheuen, um für Gesundheit und Leben der Mitmenschen tätig zu werden, auch oder gerade in der Winterzeit mit den schwierigen Straßenverhältnissen. Damit Sie möglichst schon im nächsten Winter mit einem unserer Fahrzeuge ausgerüstet sind, hier nun einige Informationen über die Forschungen unseres Stammhauses in Schweden.

Für den Einsatz in Gebieten mit häufig wechselnden Straßenzuständen (trockene Fahrbahn, Eis, Schnee), wie dies in Südhessen der Fall ist, haben wir einen neuen komfortablen Ambulanzwagen entwickelt. Die Antriebsräder werden hierbei mit Spikesreifen (nach Sama-Trick-Verfahren bestückt) versehen. Der Kraftanschluß und somit die Vortriebswirkung ist vorzüglich. An den gelenkten Vorderrädern befinden sich schnell hydraulisch ausfahrbare Spezialkufen. Sie gewährleisten eine gute Spurlage des Fahrzeugs. Gleichzeitig ist der Fahrwiderstand aus Reibung sehr gering, was hohe Geschwindigkeiten erlaubt. Die wirksame Breite der Kufen ist so bemessen, daß die Schneepressung eine Fahrt durch Tiefschnee erlaubt. Bei trockener Fahrbahn sind die Fahreigenschaften des Wagens wie gewohnt sehr praxisnah.

Wir meinen, auch im Sommer sollten die Planungen für den nächsten Winter nicht ruhen. Zur weiteren Information senden wir Ihnen demnächst aktuelles Material zu.

Schorsch Dickmilch

Leiter der Abteilung Fahrzeugentwicklung der Völvö Automobile Deutschland GmbH

Smorebrodstraße 08/15

4711 Ente

## Handbuch für den ASB

Eine lang erwartete wichtige Arbeitshilfe ist nun endlich auf dem Markt. Nach gründlicher Vorbereitungszeit liegt das Handbuch für den Arbeiter-Samariter-Bund vor.

Als praktische Lose-Blatt-Sammlung in DIN A 5-Format mit einem Umfang von 1700 Seiten in zwei stabilen Ordnern kann es bestellt werden.

In 19 Kapiteln führt das Handbuch in Theorie und Praxis der vielfältigen ASB-Aufgaben ein.

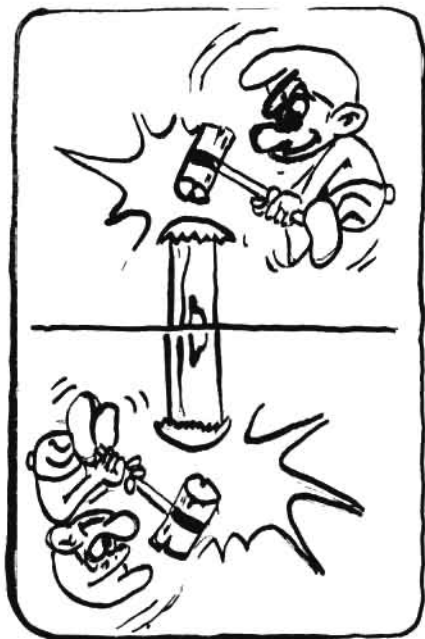
Jährliche Ergänzungslieferungen dienen zur Berichtigung des Werkes, entsprechend des jeweiligen Erkenntnisstandes.

Auch für einen ASB-Außenstehenden ist das Handbuch interessant. Er erhält über das Handbuch erstmals einen informativen Einblick in die Struktur, Aufgaben und Probleme einer Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation.

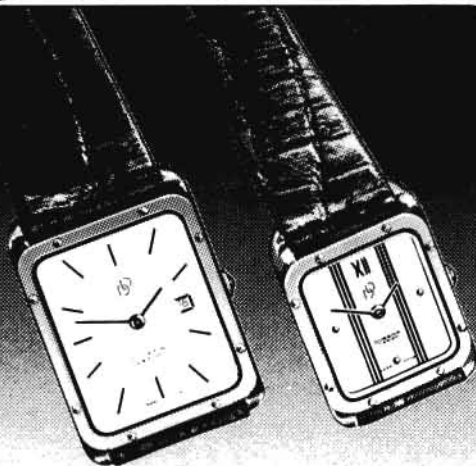
Besonderer Dank gebührt dem Bundesgeschäftsführer, Samariter Wilhelm Müller, der dieses Werk zusammengestellt hat.

Interessenten wenden sich bitte an den ASB, Tel.: 0 61 51 / 5 50 56.

RoSu



Selbst der Schlumpf hilft  
beim Bau der neuen Rettungswache mit ...



**DD-Collection.**  
**Die exclusive**  
**Uhren-**  
**Collection**  
**von DUGENA.**

z.B.:  
die wertvolle  
Damen- und Herren-  
uhr mit Lünetten  
aus Massiv-Gold.  
Lederband, Mineral-  
glas.  
Ab DM 625,-

**1F 6267 F**

Postvertriebsstück.

Gebühr bezahlt.

Anschrift: Arbeiter-Samariter-Bund,  
Kirnberger Straße 11, 6100 Darmstadt

7608042691

HERRN  
STEFAN ROTH  
WILH.-LEUSCHNERSTR. 235

6103 GRIESHEIM

**WERDEN SIE**



**ERSTE HILFE  
KANN LEBEN RETTEN!**